Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 217.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 26. März

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Einladung zum Abonnement.

Die „**Posener Zeitung**", das größte liberale Organ der Provinz Posen, erblickt ihre Hauptaufgabe einerseits in möglichster Förderung einer Vereinigung aller liberalen Parteien, andererseits in einer kräftigen Vertretung des Deutschthums und des preußischen Staatsbewußtseins gegenüber dem neuerdings immer rühriger auftretenden Polenthum.

Was die redaktionelle Aufgabe anbelangt, so ist Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Mittheilungen unser Hauptbestreben.

Tägliche Leitartikel halten den Leser bezüglich der wichtigen Tagesfragen stets unterrichtet. Gute und zuverlässige Berliner Original-Korrespondenzen bringen täglich den neuesten politischen Stoff aus der Reichshauptstadt zur Kenntniß des Publikums und knüpfen aufklärende Räsonnements an ihre thatsächlichen Mittheilungen. — Auch aus anderen Theilen des Reiches erhält die „Posener Zeitung" nach Bedürfniß Original-Korrespondenzen.

Auf das der Unterhaltung und Belehrung dienende Feuilleton werden wir die größte Sorgfalt verwenden und neben kleineren Aufsätzen immer von Zeit zu Zeit größere Erzählungen, Novellen ꝛc. zum Abdrucke bringen.

Ein besonderes sorgfältiges Augenmerk richtet die „Posener Zeitung" auf die lokalen und provinziellen Angelegenheiten. Ein Netz von ständigen Korrespondenten ist über die ganze Provinz verbreitet und vermittelt uns täglich die interessanteren Neuigkeiten aus allen Punkten derselben.

Der Anforderungen unserer Abonnenten vollauf gerecht zu werden, ist nach wie vor unser eifrigstes Bestreben.

Redaktion und Verlag der „Posener Zeitung".

Die polnischen Beschwerden im Abgeordnetenhause.

Auf die in unserer vorigen Nummer mitgetheilte Rede des Abgeordneten Kantak erwiderte der Regierungskommissar, Geh. Oberregierungsrath Dr. Stauder:

Meine Herren! Sie wollen mir gestatten, daß ich mich wesentlich an den Titel, der zur Berathung steht, anschließe und nicht auf die weitertragenden Bemerkungen, die der Herr Vorredner sonst in seinen Vortrag eingeflochten hat, eingehe. Es waren demgemäß wesentlich drei Punkte, die der Herr Vorredner berührte: einmal die Unterrichtssprache an den höheren Lehranstalten der Provinz Posen — von den Volksschulen ist in diesem Titel nicht die Rede — zweitens die sogenannte Simultanisirung höherer Schulen und drittens der Zustand des katholischen Religionsunterrichts an denselben.

Was zunächst die Unterrichtssprache an diesen Anstalten anlangt, so darf ich mich wohl beziehen auf die Ausführungen, die ich im vorigen Jahre in diesem Hause in Betreff dieses Punktes zu machen Gelegenheit hatte. Der Herr Vorredner hat bereits angeführt, daß die Aenderung in der Unterrichtssprache eingetreten ist im Jahre 1873, und daß seit der Zeit für die sämmtlichen Unterrichtsfächer in sämmtlichen höheren Lehranstalten, das Deutsche Unterrichtssprache ist. Nur für die drei Anstalten, das Mariengymnasium in Posen, das Gymnasium in Ostrowo und die Realschule in Posen, ist, wie ich hinzufüge, bis zur Tertia für Religion und Polnisch die polnische Unterrichtssprache zugelassen.

Was die Erfolge anlangt, die wir mit diesem System nach jetzt fast neunjähriger Praxis erzielt haben, so hatte ich im vorigen Jahre Veranlassung, mich des Näheren hier darüber auszusprechen, und zwar direkt gestützt auf die Beobachtungen, die ich wenige Wochen vorher an einer ganzen Reihe von höheren Lehranstalten der Provinz Posen gesammelt hatte. Ich darf auch heute mich durchaus darauf berufen, daß die betreffenden Direktoren, deren Anstalten ich besuchte, und die beiden Herren Provinzialschulräthe mich auf das Positivste versicherten, daß jene Erfolge geradezu überraschend günstig seien. (Lachen bei den Polen.) Daß ich mich nicht damit begnügte, sondern in den einzelnen Klassen auf den verschiedensten Stufen in den verschiedenen Fächern mich selbst von den Leistungen der Schüler überzeugte, habe ich im vorigen Jahre hier darzulegen mir gestattet. Neueres kann ich dem damals Gesagten nicht hinzufügen, als eben das, daß wir ein Jahr weiter sind und daß wir jetzt vollständig deutsch unterrichtete Schüler bereits in Unterprima haben. Es wird das nach Ablauf eines Jahres abzuhaltende Abiturientenexamen mit solchen Schülern den Nachweis liefern, in welchem Maße die ganz deutsch vorbereiteten jungen Leute sich von den früheren Abiturienten unterscheiden. Das aber darf ich den Herren schon jetzt sagen, daß, als ich in Posen einen Einblick that in deutsche Abiturientenarbeiten vor etwa zehn Jahren zurück, ich wahrhaft erschrak über die Summe der orthographischen Fehler und über die stilistischen Verstöße, die in diesen Arbeiten vorkamen. Damit verglichen, erschienen die Leistungen von Schülern, die im vorigen Jahre nur bis Obersekunda nach dem jetzigen System ganz deutsch unterrichtet waren, sehr erfreulich.

Wenn nun der verehrte Herr Abgeordnete auf die durch die deutsche Unterrichtssprache veranlaßte Ueberbürdung hingewiesen, so will ich diese weitschichtige Frage im allgemeinen bei diesem speziellen Titel nicht weiter verfolgen; das aber darf ich ihm doch bemerken, daß von einer besonderen Ueberbürdung der polnischen Knaben jetzt um so weniger die Rede sein kann, als die Kinder weit besser im Deutschen vorbereitet (theils durch die Vorschule, theils durch bessere Elementarschulen) in die Sexta eintreten, als dies früher der Fall war. Nein, umgekehrt, verehrter Herr Abgeordneter Kantak! Früher waren Ihre polnischen Schüler mehr überbürdet: in Tertia mußten sie, nachdem sie von Sexta an alles, also Lateinisch, Griechisch, Mathematik ꝛc. polnisch gelernt hatten, umlernen, um es nunmehr deutsch sich einzuprägen. Was das heißt, davon bekommt man einen Begriff, wenn man erwägt, daß sämmtliche wissenschaftlichen Termini, alle Regeln respektive Lehraufgaben in den Sprachen, in der Mathematik, kurz in fast allen Fächern von dem Knaben, nachdem er sie eben in seiner Muttersprache sich nothdürftig angeeignet, nunmehr in einer andern Sprache gelernt werden mußten. Daß darunter übrigens auch das innere Verständniß der Sache litt, liegt auf der Hand.

Was nun die sogenannte Simultanisirung an den höheren Lehranstalten Posens betrifft, so möge der verehrte Herr Abgeordnete mir doch gestatten, darauf zu erwidern, daß ein Versuch einer „weiteren Simultanisirung" in neuerer Zeit in keiner Weise stattgefunden hat. Wir besitzen in der Provinz Posen drei katholische höhere Lehranstalten, sechs evangelische und elf Simultananstalten. Die drei katholischen und die sechs evangelischen sind besetzt mit katholischen, beziehungsweise evangelischen Direktoren; an den elf Simultananstalten — das muß ich dem Herrn Abgeordneten zugeben — sind allerdings elf evangelische Direktoren.

(Hört! hört im Zentrum und bei den Polen.)

Aber, meine Herren, der Herr Minister v. Puttkamer hat schon vor zwei Jahren Veranlassung genommen, an das Provinzialschulkollegium in Posen und an den Herrn Oberpräsidenten die Aufforderung zu richten, daß bei ferneren Erledigungen von Direktoraten solcher Schulen zunächst katholische Oberlehrer für diese Stellen ins Auge gefaßt werden sollen. Also nach dieser Richtung hin ist für die Zukunft Vorsorge getroffen, eine derartige Vakanz aber ist seit der Zeit nicht eingetreten. Was die Lehrerstellen dieser Anstalten betrifft, so sind sie im Verhältniß zur konfessionellen Frequenz — und das wird man bei Simultananstalten doch immer berücksichtigen müssen — mit evangelischen und beziehungsweise katholischen Lehrern besetzt.

Die dritte Beschwerde, die der Herr Abgeordnete erhob, betraf den Religionsunterricht. Da unterschreibe ich heute noch voll und ganz die von ihm verlesene Bemerkung, die ich im vorigen Jahre dem Hohen Hause zu machen mir gestattete, die Bemerkung nämlich, daß es in der That aus den dort angeführten Gründen recht traurig sei, daß an elf Lehranstalten der Provinz Posen kein katholischer Unterricht eingerichtet sei. Ich habe damals schon sogleich hinzugefügt, nach zwei Richtungen habe der Herr Minister v. Puttkamer Abhilfe und Fürsorge getroffen, einmal nach der Richtung, daß wiederum katholischer Religionsunterricht, soweit es in Berücksichtigung der einmal gegebenen traurigen Verhältnisse möglich sei, an höheren Lehranstalten eingerichtet würden. Heute kann ich in Veranlassung der Anfrage des Herrn Abgeordneten dem Hohen Hause mittheilen, daß es dem Herrn Minister v. Puttkamer und dem jetzigen Herrn Minister gelungen ist, in sechs Fällen wieder diesen Unterricht theils in allen Klassen, theils in den beiden oberen einzurichten. Es sind also nur noch fünf Anstalten, an denen katholischer Religionsunterricht heut noch nicht ertheilt wird.

Das aber will ich nicht unterlassen hinzuzufügen: Ich habe damals einen Appell, einen warmen Appell, (weil mir die Sache wirklich sehr am Herzen lag) an diejenigen Herren Abgeordneten aus der Provinz Posen gerichtet, die nach dieser Richtung Einfluß haben, daß sie doch darauf hinwirken möchten, daß man uns von Seiten der Herren Geistlichen überall bereitwillig entgegenkäme. Leider muß ich sagen, in einem ganz eklatanten Falle, den ich nicht näher erwähnen will, hat der Herr Minister und das Provinzialschulkollegium wahrlich kein warmes Entgegenkommen gefunden, sondern im Gegentheil, sie sind aus Gründen, die ich hier auch nicht erörtern will, bei dem Versuch gescheitert.

Ferner ist nach einer zweiten Richtung hin eine Besserung eingetreten, nämlich nach der Richtung, daß der kirchliche Beicht- und Kommunionunterricht von Seiten der Schule wiederum eine intensivere Förderung erfährt. Es ist gelungen, in obigen 6 Fällen an den erwähnten Anstalten auch den kirchlichen Beicht- und Kommunionunterricht für die Schüler von Tertia an abwärts, die noch nicht zur Kommunion gegangen sind, einzurichten, da die Geistlichkeit hierbei sehr bereitwillig uns entgegenkam, und selbstredend ihre Anträge gerne genehmigt wurden. Weitere Anträge sind nach dieser Richtung hin überhaupt nicht eingegangen, sonst würden sie dieselbe wohlwollende Behandlung seitens der Staatsregierung und der Provinzialbehörden gefunden haben, wie auch bei den übrigen Anstalten.

Abgeordneter Kantak: Meine Herren, der Herr Ministerialkommissarius macht sich die Sache etwas leicht. Er sagt, was die Unterrichtssprache anbetrifft, so könne er wiederholt auf die Ausführungen früherer Jahre verweisen. Das ist es ja eben, was ich so sehr beklage, daß sich diese Ausführungen immer nur wiederholen, und zwar, ohne auf den Kern der Sache einzugehen, nur Nebensachen betreffen, wie es auch hier heute der Fall gewesen ist. Ich habe gesagt: seit dem Minister Falk ist die Hauptschädigung eingetreten. Der Kommissarius sagt ganz richtig, seit 1873 ist die Sache eingetreten — und wiederholt dann ganz ruhig — aber wir haben seit der Zeit Erfolge errungen, wie ich das im vorigen Jahre nachgewiesen habe. Diese ganzen Erfolge charakterisirt er damit, daß er in Sekunda Schüler getroffen hätte, die gute mündliche und schriftliche Leistungen im Deutschen geliefert, und deren deutsche Arbeiten sehr gut gewesen. Was beweist dies gegen die von mir angeführten Schäden? Meine Herren, auch ich habe im vorigen Jahre gefragt, ob denn das Deutsche nur das einzige Ziel ist, und damals wie heute nachgewiesen, mit welchen Ueberwindungen und Anstrengungen die Kinder zu diesem bischen besseren Deutsch gekommen. Der Herr Regierungskommissar bezieht sich, wie im vorigen Jahre, auf eine eingehende Revision, die er damals kurz vorher abgehalten hat — nun, so beziehe ich mich auch auf meine vorjährige Antwort darauf, daß, wenn er vielleicht in zwei, drei oder etwa gar vier Tagen eine Revision der Anstalt abgehalten hat bei einer, wenn ich nicht irre, mehr als doppelten Anzahl von Klassen, und nach allen Richtungen geprüft die wissenschaftlichen Fortschritte; wenn er die Fortschritte in der Unterrichtssprache, die äußere Form und äußere Ordnung der Anstalt, und dabei noch die schriftlichen Aufsätze der Sekundaner- und Primanerarbeiten gründlich geprüft und noch obendrein mit den schriftlichen Arbeiten früherer Jahrgänge der Primaner verglichen hat, ich in der That seine Arbeitskraft bei der Zeit, die er darauf verwenden konnte, um sich gründlich zu informiren, bewundern muß. Meine Herren, ich halte von derartigen Revisionen, die zu einem besonderen Zwecke, den man nachzuweisen den Willen hat, abgehalten werden, überhaupt wenig. Auch Revisionen in früheren Jahren und unter den früheren Verhältnissen fielen ebenfalls günstig aus, wie ich speziell auch im vorigen Jahre ausgeführt habe. Wenn der Herr Regierungskommissar aber sagt, daß ihm Schulräthe dies oder jenes gesagt haben, so glaube ich ihm das sehr gern, und werde auch noch beim letzten Punkt darauf zurückkommen. Wenn er dann davon spricht, eine Ueberbürdung der polnischen Kinder wäre nicht vorhanden, so weiß ich überhaupt nicht mehr, was ich darauf sagen und antworten soll.

Meine Herren! Ist es denn nicht klar, und wer von Ihnen begreift es nicht, daß ein Kind, das die fremde Sprache nicht versteht und doch in der fremden Sprache sich den Unterrichtsstoff aneignen muß, doppelt arbeiten muß. Ich würde dem Hrn. Regierungskommissar Stauder nicht zur Belohnung, aber auch nicht einmal zur Strafe wünschen, daß seine Kinder in der polnischen Sprache sich den Unterrichtsstoff aneignen sollten von der niedrigsten Stufe an, aber wäre dies der Fall, dann wollte ich doch abwarten, ob er noch dieselbe Ansicht hätte, wenn er mit eigenen Augen sehen würde, wie blutig seine Kinder sich abarbeiten. Meine Herren! Mir steht dabei der Verstand still, daß das nicht eine Ueberbürdung sein soll. Nun, meine Herren, spricht er von dem Religionsunterricht, von der Abhilfe und Fürsorge, die dabei getroffen ist. Meine Herren, Abhilfe ist nicht getroffen, nur daß hier und da etwas gelindert ist bei dem größtmöglichen Entgegenkommen der katholischen Geistlichkeit. Denn der Herr Kommissar hat selbst gesagt, ein einziger Fall nur des Nichtentgegenkommens wäre ihm vorgekommen, bei allen anderen hätte er die größte Bereitwilligkeit der katholischen Geistlichkeit gefunden. Aber daß hier und da das Allergräulichste in etwas gemildert wird, reicht bei den Verhältnissen, die ich geschildert habe, nicht aus. Wir verlangen dringende Abhilfe, wir verlangen, daß auf diesem Wege zurückgegangen wird, daß man zurückkehre zu den friedlichen Verhältnissen der früheren Zeit, und nicht mit einzelnen Ausführungen: hier oder da haben wir dieser oder jener Kleinigkeit abgeholfen, uns abspeise. Ein ganzer Rückschritt muß geschehen; hier und auf diesem Gebiete ist nur der Rückschritt ein wirklicher Fortschritt.

Nun, meine Herren, ich halte es nicht mehr für nöthig, auf etwaige Einzelheiten einzugehen, will Sie auch, da es bereits mehr als 15 Uhr ist, und wir fast schon sechs Stunden hier sitzen, nicht länger aufhalten. Nur noch einen Punkt. Die Simultanisirung. Der Herr Regierungskommissar weiß recht gut, wie simultanisirt worden ist. Hat doch sein Lieblingskind, die Vorschule des evangelischen und deutschen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, ganze Coeten jüdischer und deutscher Kinder hinüberführen müssen nach dem katholischen und polnischen Marien-Gymnasium, so daß es nun fast zur Hälfte schon mit Andersgläubigen besetzt ist. Dieser Erfolg beweist am besten, was man mit dieser Vorschule bezweckt hat und welche Wege man einschlägt. Nun sagt er aber, der Herr Regierungskommissar selbst: „Dem Versuch einer weiteren Simultanisirung — das sind seine eigenen Worte — ist in neuester Zeit entgegengetreten worden"; — er giebt also selbst die bisherige Simultanisirung zu. Und zwar soll deshalb der Herr Minister von Puttkamer im vorigen Jahre an den Oberpräsidenten und das Provinzialschulkollegium zu Posen eine Zuschrift gerichtet haben, daß bei einer nächsten Vakanz an einer Simultananstalt ein katholischer Direktor in Aussicht genommen werden soll.

Es soll einer in Aussicht genommen werden! Ob er noch genommen und ernannt wird, das ist noch fraglich, und wird ers aber wirklich, nun, wenn am Ende die Sachen so sich verhalten, wie ich sie geschildert habe, und wenn die Simultanisirung einen solchen Umfang erreicht hat, dann schämt man sich etwas und giebt irgend etwas zur augenblicklichen Beruhigung nach, um dann alsbald wieder zu denselben schlechten Sitten von früher zurückzukehren. Aber welche Verhältnisse sind das, daß es überhaupt so weit kommen konnte! Also erst Herr v. Puttkamer mußte den Oberpräsidenten und das Provinzialschulkollegium anweisen, daß sie für die Zukunft einen Katholiken in Aussicht nehmen. Das charakterisirt doch wohl am besten unsere Provinzialbehörden und den Geist, in dem sie wirken. Und wenn der Ministerial-Kommissarius sich darauf berufen hat, zwei Schulräthe hätten ihm das und jenes gesagt, dann sind es eben Schulräthe, die von solchem Geist beseelt sind, und solche Zwecke und Ziele verfolgen und dazu beitragen. Dafür ist aber der beste Beweis diese Anweisung des früheren Kultusministers v. Puttkamer an den Oberpräsidenten und das Provinzialschulkollegium zu Posen; traurig, daß es erst einer solchen Anweisung seitens der Zentralbehörde bedurfte. — Damit will ich für heute schließen.

(Bravo bei den Polen und im Zentrum.)

Der Antrag Hammerstein.

Nach der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird gegen die liberalen Parteien der Vorwurf, daß sie nach einer Erweiterung der Rechte der Landesvertretung auf Kosten der Krone streben, nicht mehr erhoben werden. Dieses Mal waren es die eifrigsten Beschützer des historischen preußischen Königthums und die Vorkämpfer der Solidarität zwischen Krone und Altar, welche für das Abgeordnetenhaus das Recht in Anspruch nahmen, die Forterhebung bestehender Steuern lediglich durch Streichung der bezüglichen Einnahmen im Etat der Regierung zu untersagen im offenen Widerspruch gegen den gerade von den Konservativen als der Eckstein des preußischen Verfassungsrechts gepriesenen Artikel 109: „Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben — . . . bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden." Kann die Forterhebung der bestehenden Steuern lediglich durch die Streichung der bezüglichen Einnahmepositionen im Etat seitens des Abgeordnetenhauses versagt werden, so bleibt dem Herrenhause, welches den Etat nur im Ganzen annehmen oder ablehnen kann, und demnächst auch der Regierung nichts übrig, als sich dem Willen des Abgeordnetenhauses zu unterwerfen oder das Zustandekommen des Etats

gesetzes in Frage zu stellen. Im ersteren Falle wird dem Abgeordnetenhause im Widerspruch mit der Verfassung ein absolutes Steuerbewilligungsrecht und also auch Steuerverweigerungsrecht zuerkannt. Dieses Mal waren es das Zentrum und die Konservativen, welche einem konservativen, wahlagitatorischen (vergl. die Berliner C.-Korrespondenz in unserer Mittagausgabe vom Freitag und Sonnabend) Antrage zuliebe den Artikel 109 der Verfassung zu umgehen gewillt waren. Der Antrag der Regierung, die zum Steuererlaß verfügbaren 6,650,000 M. zum Erlaß weiterer Raten der Klassensteuer und der Einkommensteuer bis zur 5. Stufe zu verwenden, basirt auf dem Gesetz vom 16. Juli 1880. Der Antrag Hammerstein, die letzten 9 Monatsraten der untersten Klassensteuerstufe außer Hebung zu setzen, kann verfassungsmäßig auf die Ziffern im Etat erst einen Einfluß haben, nachdem durch einen besonderen gesetzgeberischen Akt das bestehende Klassensteuergesetz abgeändert ist. Ein solcher Antrag war aber im Hause noch garnicht zur Debatte gekommen, denselben bei der Feststellung des Etats in Betracht zu ziehen, war also unmöglich. Gleichwohl bedurfte es erst eines direkten Appells des Herrn v. Bennigsen an die Ministerbank, um den Finanzminister zu der Erklärung zu veranlassen, daß auch nach der Auffassung der Regierung eine Berücksichtigung des Antrags Hammerstein in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen ausgeschlossen erscheine. Und so begab es sich denn, daß der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Puttkamer und Finanzminister Bitter gezwungen waren, mit den liberalen Parteien, denen sich auch die Freikonservativen anschlossen, gegen die Berücksichtigung des Antrags Hammerstein bei der Etatsberathung zu protestiren, obgleich die Regierung den materiellen Inhalt des Antrags als eine Verbesserung ihres Steuererlaß-Vorschlages anerkennt. Daß das Zentrum, obgleich dasselbe den sachlichen Inhalt des Antrags Hammerstein bekämpft, gleichwohl für die sofortige Beschlußfassung über denselben eintrat, erhöhte die in der Situation liegende Komik.

[Zur parlamentarischen Geschäftslage.] Ende nächster Woche wird das Abgeordnetenhaus seine Osterferien antreten, nachdem es den Etat, die Beamtenpensions- und Reliktenversorgungsgesetze, die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage, vielleicht auch die Garantiegesetze, kleinere Vorlagen nicht zu erwähnen, erledigt haben wird. Es wird nunmehr als sicher betrachtet werden dürfen, daß der Reichstag, wenn er überhaupt im Frühjahr einberufen wird, nicht schon gleich nach Ostern zusammentritt. Das Abgeordnetenhaus wird sonach seine Arbeiten nach dem Feste zunächst ungestört wieder aufnehmen können. Zwei große Fragen werden alsdann das Abgeordnetenhaus beschäftigen: die kirchenpolitische Vorlage und das Verwendungsgesetz. Es sind zwei Angelegenheiten, bei denen ein negativer Erfolg immer wahrscheinlicher wird. Was die kirchenpolitische Vorlage betrifft, so sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß die Stellung der Kurie und des Zentrums zu diesem Gesetz wie überhaupt zu einem billigen Ausgleich im kirchenpolitischen Streit seit den Kommissionsberathungen um nichts günstiger geworden ist. Der Stand der Verhandlungen mit der Kurie soll eine Wendung zum Frieden neuerdings wieder in fernere Aussicht stellen als jemals, und es mag bezweifelt werden, ob das Kirchengesetz überhaupt zur weiteren Verhandlung kommt, jedenfalls aber wird auf ein positives Ergebniß kaum mehr zu rechnen sein. Was den Verwendungsentwurf betrifft, so herrscht wohl nirgends im Abgeordnetenhause noch bei der Regierung die Meinung, daß diese Vorlage Gesetz werden wird. Die Zwecke, welcher der Reichskanzler mit dieser neuen Darlegung seiner steuerpolitischen Ideale wohl verfolgte, wird er schon durch die bloße Vorlegung dieses Gesetzentwurfs ebenso gut erreicht glauben, als wenn er wirklich den Landtag zu bewegen vermöchte, ein förmliches Gesetz daraus zu machen, das ja doch auf absehbare Zeit hinaus eine praktische Wirkung nicht haben könnte. Der zweiten Hälfte der Landtagssession wird sonach der Stempel der Unfruchtbarkeit von vornherein aufgeprägt sein, und es könnten sich wohl in der Erkenntniß dieser Sachlage die weiteren Arbeiten des Landtags viel rascher abspinnen, als man bisher meist angenommen hatte.

Von offiziöser Seite wird hierzu geschrieben: „Wie verlautet, hält die Reichsregierung an der Absicht fest, den Reichstag zu einer Frühjahrssession zu berufen. Die Vermuthung, welche übrigens niemals ein Fundament in den Erwägungen der Regierungskreise gehabt hat, daß der Zusammentritt des Reichstags unmittelbar nach Ostern erfolgen solle, wird sich allerdings nicht bewahrheiten. Die Berufung wird vor Anfang Mai kaum zu erwarten sein. Ob es auf diese Weise möglich sein wird, den Schluß der Landtagsarbeiten vor dem Zusammentritt des Reichstags herbeizuführen, hängt von dem Gange der Erledigung der Geschäfte im Landtage ab. Unter den Vorlagen. welche den Reichstag beschäftigen werden, ist in erster Linie die Einführung des Tabaksmonopols zu nennen. Der betreffende Entwurf wird unverzüglich unter Bezugnahme auf die Verhandlungen des Volkswirthschaftsraths über denselben einer Ueberarbeitung unterzogen werden. Außer dieser Vorlage werden dem Reichstage voraussichtlich die Entwürfe der Grundzüge eines Unfallversicherungsgesetzes und der Regelung des Krankenkassenwesens zugehen.“

Deutschland.

+ **Berlin**, 24. März. [Der Beschluß über den Steuererlaß. Aus dem Volkswirthschaftsrath.] Der Steuererlaß ist heute mit großer Mehrheit im Abgeordnetenhause angenommen worden. Von aufrichtiger innerlicher Befriedigung und Zustimmung waren aber die wenigsten der mit Ja Votirenden erfüllt. Daß die Mittel zu einem Steuererlaß vorhanden, und daß mit dieser Maßregel eine gesunde solide Finanzwirthschaft getrieben werde, vermochte kein Einziger der Zustimmenden zu behaupten. Die Konservativen bewilligten den Steuererlaß aus der süßen Gewohnheit, der Regierung willfährig zu sein und um der Steuerpolitik des Reichskanzlers ein Vertrauensvotum zu ertheilen. Die Liberalen, welche dem Vorschlag zustimmten, übten an der Berechtigung desselben wie an dem ganzen herrschenden Finanzsystem die denkbar schärfste Kritik, kamen aber schließlich zu dem Resultat, es sei nicht Sache der Volksvertretung, der Regierung Steuern, die sie für entbehrlich halte, gewissermaßen mit Gewalt aufzudrängen, ohne genügend zu bedenken, daß sie die Grundlagen unseres direkten Steuersystems zerstören helfen und daß, wer die Mitschuld an der Herbeiführung von Defizits trägt, auch die Verantwortung für die Beschaffung der künftig nöthigen Deckung übernimmt. Das Zentrum endlich spielte wieder die sonderbarste Rolle. In der Budgetkommission hatte es den Steuererlaß verworfen, im Plenum nahm es ihn an und gab sich kaum mehr die Mühe, diesen Widerspruch zu rechtfertigen. Die ganze Politik des Zentrums, soweit nicht die Kirchenfrage zur Verhandlung steht, wird eben von außerhalb der Sache liegenden Motiven beherrscht, und wir verzichten darauf, zu untersuchen, was heute Herrn Windthorst bewegt, Opposition zu machen, morgen als „Stütze der Regierung“ sich vorzustellen. Unbeirrt von allen Nebenrücksichten hielten die Nationalliberalen und der größte Theil der Freikonservativen an den soliden finanzwirthschaftlichen Grundsätzen fest und mochten sich nicht zu Mitschuldigen machen, wenn die Regierung Geschenke austheilt, zu denen ihr die Mittel fehlen. — Die monopolfreundliche Minorität des preußischen Volkswirthschaftsraths hat nach den Berichten der Zeitungen bei der Berathung des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter ohne jeden sachlichen Grund eine namentliche Abstimmung veranlaßt, um zu beweisen, daß die Gegner des Tabaksmonopols kein Herz für die Arbeiter hätten; ein Beweis, der als geführt erachtet wurde, weil ein Theil der Gegner des Monopols die Sitzung verlassen hatte. Ungleich charakteristischer für die Freunde des Tabaksmonopols erscheint uns der rücksichtslose Sturmlauf, den dieselben gestern bei der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, gegen die Gewerbefreiheit unternommen haben; sie haben der Regierung ein Mißtrauensvotum ertheilt, weil dieselbe sich immer noch nicht entschließe, den Boden der Gewerbeordnung von 1867 zu verlassen. Dieses Mißtrauensvotum ist in die Form einer vom Rittergutsbesitzer v. Risselmann beantragten Resolution gekleidet, welche also lautet:

„Der Volkswirthschaftsrath erkennt durch Annahme des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, an, daß den schädlichen Auswüchsen des Gewerbebetriebes im Umherziehen in Hinsicht auf die damit verknüpften Gefahren für die öffentliche Sicherheit, Gesundheitspflege, Sittlichkeit und Ordnung durch die Vorlage wirksamer als bisher begegnet werden kann. Dagegen glaubt derselbe mit Rücksicht darauf, daß den nicht unberechtigten Klagen des Kleingewerbes und des Handwerks über die ihnen durch den uneingeschränkten Hausirhandel zugefügten Schädigungen und Erschwerungen ihrer Existenz durch die Vorlage nicht genügend abgeholfen wird; daß es sich vielmehr empfiehlt, mit der Zeit im Allgemeinen zu den vor Erlaß des Gesetzes vom 21. Juli 1869 für den Hausirhandel maßgebenden Grundsätzen und Bestimmungen zurückzukehren.“

Anscheinend hat der Antragsteller Bedenken getragen, gerade heraus zu sagen, daß sein Ideal der Zustand der Konzessionspflicht und der polizeilichen Allgewalt ist, welcher auf dem Regulativ über den Gewerbebetrieb im Umherziehen und der Hausirhändler vom 28. April 1824 beruht. Gleichwohl hat der Antrag Risselmann die Zustimmung der Mehrheit des Volkswirthschaftsraths gefunden. Gegen denselben stimmten nur folgende zwanzig Mitglieder: Kaufmann Burghart (Lauban), Fabrikant Brockhoff (Duisburg), Eisenformer Kamien (Berlin), Kommerzienrath Kade (Sorau), Rittergutsbesitzer Kiepert (Marienfelde), Kaufmann Kochhann (Berlin), Graf Henckel von Donnersm[arck], Geh. Kommerzienrath Jaffé (Posen), Komme[rzien]rath Herz (Berlin), Gutsbesitzer Krüger (Ellerwalde), Fabrikbesitze[r]

Ein neues Bild von Gabriel Max.

Bei der Abgeschlossenheit, mit welcher Gabriel Max fern von der Welt Geräusch lebt und schafft, bei der schier unbegreiflichen Aengstlichkeit, mit welcher er seine Schöpfungen vor den Augen der profanen Menge zu verbergen sucht und weiß, muß man den Entschluß des Künstlers, sein neuestes Bild noch vor seiner Abreise nach Wien im Kunstverein dem Münchener Publikum zugängig zu machen, bewundern; denn seine „Jungfrau von Orleans auf dem Scheiterhaufen“ wird den Kreis seiner Freunde und Anhänger wahrlich nicht vergrößern. Was thut's, daß das Gemälde, in dessen Ecke der nun einmal moderne Zauberspruch „Gabr. Max 1882“ steht, um phantastischen Preis dem Künstler von der Staffelei herunter von spekulativen Bilderhändlern abgekauft wurde? Der Name wird bezahlt, nicht das Bild. Ich möchte den Amateur kennen, der dieses geistig vollständig verfehlte Gemälde seiner Sammlung einreiht, ohne seiner schon nach kurzer Frist überdrüssig zu werden.

Jeanne d'Arc kniet auf dem Holzstoß, aus dessen unterem Gebälk die Flammen emporzüngeln und lodern. Sie ist in ein gelblich-graues, den jungfräulichen Busen halb freilassendes Gewand gekleidet. Die Hände sind rückwärts an den hoch in die Lüfte ragenden Holzpfosten gebunden. Sie schaut empor in den blauen Aether. Rings um den Scheiterhaufen erblickt man in neblig-blauer Morgendämmerung die Dachfirsten und Kirchthurmspitzen von Rouen. Was hätte ein Maler, vor Allem ein Genie wie Gabriel Max, aus diesem romantisch-tragischen Vorwurf machen können! Eine gemalte, rührende Tragödie hätte es werden müssen. Und statt dessen? ..... Der geistig wie künstlerisch hochbegabte Mann hat sein volles reiches Talent in den Dienst einer verzerrten und verzierten Manier, einer „Mache“ gestellt, für welche uns auch die absoluteste technische Meisterschaft nicht zu entschädigen vermag.

Also dieser dünne, anämische Backfisch mit den blutleeren Wangen, den breiten, unverkennbar Max'schen tiefbeschatteten Augenlidern, der runden Kindernase, der unentwickelten Figur, ist das Heldenmädchen von Dom-Remy, welche, dem französischen Heere voranziehend, durch ihre gottbegeisterten Reden „die Religion des Königthums in den Massen weckte“. Ganz abgesehen, daß uns die Geschichte das Heldenmädchen von kräftiger, schlanker Gestalt, mit schönen Gesichtszügen schildert, kann man aus diesen müden, verweinten Augen den Muth, den unerschütterlichen Glauben an ihre göttliche Mission herausfinden? Das ist ein armes Persönchen, das vielleicht vom Liebsten verlassen wurde, so ein Misch-Masch von „Kindesmörderin“ und „Walpurgisnacht-Erscheinung“, aber nie und nimmer Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans! So gering freilich die geistige Vertiefung der neuesten Max'schen Schöpfung, so hoch ist die Ausführung des Bildes anzuschlagen, welche alle Vorzüge und Eigenthümlichkeiten seines Pinsels ins hellste Licht setzt. Abstrahirt man von dem monotonen, die ganze Leinwand beherrschenden Gelblich-Grau, so muß man der Technik, der Vertheilung von Licht und Schatten, sowie allem thatsächlichen Nebenbei das wärmste Wort sprechen. Das grobe Gewebe, in welches das Mädchen gekleidet, die Spreu, auf der sie kniet, wie ist das Alles mit feinstem künstlerischem Auge aufgefaßt und wiedergegeben, wie schade nur, daß dieses Auge, Nebensächlichkeiten Liebe und Sorgfalt zuwendend, sich wahrer menschlicher Empfindung so gründlich abhold zeigt!

Ein jedes Bild, welches im Laufe der letzten Jahre aus der Hand des unermüdlich-fleißigen Mannes hervorgegangen, mußte mit größerer und gerechter Besorgniß erfüllen, daß es mit ihm und seinem Schaffen merklich bergab geht. Die „Jungfrau von Orleans“ vermag leider nichts an dieser betrübenden Ansicht zu ändern. Denn betrübend ist und bleibt es, für Gabriel Max selbst, wie nicht minder für die deutsche Kunst, die ein gutes Recht hat, auf ihn mit Stolz zu blicken, einen Mann von hoher geistiger Begabung sein schönes Talent in geschmacklosen Manieren verzetteln zu sehen. (Berl. Tageblatt.)

---

* **Ein Göthe-Toast.** Berliner Blätter reproduziren einen hübschen Toast, den Karl Schall, ein früherer Redakteur der „Breslauer Zeitung“, einst ausbrachte. Der Toast lautete:

Es lebe Göthe, der dramatische,
Der liebliche und der emphatische,
Der epische und der lyrische,
Der denkende und der empirische,
Der antike und der romantische,
Mit einem Wort: der gigantische!

* **Das Geheimniß, welches über den Berner Kinderraub** schwebte, ist überraschend schnell entschleiert worden. Am Sonnabend Vormittag machte nämlich ein schlichter Mann bei der Berner Polizei die Anzeige, daß er vor einiger Zeit ein Gespräch belauscht habe, das wesentlich darauf hinauslief, man könnte sich durch den Raub eines Kindes einer reich begüterten Familie in kürzester Zeit bedeutende Geldmittel verschaffen. Gestützt auf diese Aussage und die näheren Andeutungen bezüglich der betreffenden Persönlichkeiten stellte die dortige Polizeibehörde umfassende Nachforschungen an, deren Resultat war, daß an demselben Tage Abends halb 10 Uhr die an der Aarbergergasse wohnenden Eheleute Steiner sammt Sohn und in der Folge auch eine gewisse Frau Zahnd, wohnhaft im sogenannten „Rehhag“ außerhalb Bümpliz, bei welcher der geraubte Knabe des Herrn Bürki-Marcuard untergebracht worden war, gefänglich eingezogen wurden. Die Verhafteten haben sofort ihre Schuld eingestanden.

* **Wien.** [Ein Trauerspiel auf dem Lande.] Vor dem Schwurgerichte zu Wiener-Neustadt ist dieser Tage ein Strafprozeß verhandelt, in welchem alle thierischen Triebe, alle grauenhafte Verkümmerung des sittlichen Gefühls und der menschlichen Empfindung die erste Rolle spielen. Der 23jährige Bauer Johann Ostermann aus Aigen nahm im Jahre 1879 die 25 Jahre alte verwittwete Marie Wedl zu sich ins Haus. Bald darauf lebte er schon mit ihr auf vertrautem Fuße, so daß er sie zu heirathen gedachte. Indessen drängten sich ihm andere, bessere Heirathsprojekte auf. Um die Ausführung derselben zu verhindern, beschloß Marie Wedl, den Geliebten zum „armen Manne“ zu machen. Im Einverständniß mit der 17jährigen Marie Mauerschütz legte sie am Quatember-Freitag 1880 glühende Kohlen in die Streuhütte. Sie sagte dabei: „Wenn es unser Herrgott will, soll das Feuer ausbrechen — sonst nicht“, und — das Feuer brach aus, sämmtliche Gebäude gingen in Flammen auf, Niemand ahnte die Brandstiftung; Johann Ostermann war ein „armer Mann“ geworden. Nichtsdestoweniger gelang es Ostermann's Verwandten, demselben eine gute Parthie zu verschaffen. Er heirathete zu Ostern 1881 die wohlhabende Therese Waldheer. Die junge Frau liebte ihren Mann zärtlich. Ihn aber ekelte sein Weib an, er mied jeden Verkehr mit ihr. Seine Knechte, ja sogar fremde Leute mußten mit ihm im Zimmer schlafen, damit nur seine Frau keinen Platz darin habe. Von Neuem erwachte seine Liebe zur Marie Wedl; sie umgarnte ihn vollständig, er war ihr mit Leib und Seele verfallen. Bei ihren vertraulichen Zusammenkünften reifte allmählich ein schrecklicher Plan. Marie Wedl feuerte den Geliebten an, sein Weib zu verlassen; dann sollten sie mitsammen fortziehen und mit einander leben. Später aber wollte ihr das nicht mehr gefallen; sie verlangte von Ostermann mit dürren Worten, er solle sie heirathen. — Auf seine Frage, wie denn dies möglich sei, antwortete sie: „Du hast die Ehe mit Deiner Fr[au] ohne hin schon gebrochen und bist mit ihr nicht glücklich — kann[st sie] ja abfüttern!“ — Abfüttern — das heißt: vergiften. Johann [Oster]mann schwankte. Da erzählte ihm die Wedl, es habe einmal ei[n] glücklicher Ehemann seiner Frau auf dem Tanzplatz ein Gift gegeben, [daß] sie todt umfiel. Dann sagte sie: „Es hat einmal Einer gemeint, [es sei] besser, seiner Frau was einzugeben, daß sie wegkommt, und dann wieder gut zu thun und ein neues gutes Leben anzufangen.“ Marie Wedl detaillirte auch ganz genau, wie die „Abfütterung“ am leichtesten und unauffälligsten vorzunehmen sei. Man bringt seine Frau auf den Tanzboden, man tanzt mit ihr sehr viel; wem kann dabei ein anderer Gedanke kommen als der, daß dieser Ehemann ungemein treu und zärtlich sein müsse? Und wenn die arme junge Frau vom vielen Tanzen erhitzt ist, einen kalten Trunk zu sich nimmt und plötzlich an Verkühlung stirbt, wer wird so thöricht sein, dabei auf Gift zu rathen? Johann Ostermann schwankte nicht mehr; er ging auf den Plan seiner Geliebten ganz und vollkommen ein. Am 29. Juni vorigen Jahres war Kirchtag zu Schönau. Auch Ostermann und seine Frau waren zum Feste gekommen. Er tanzte mit ihr sehr viel und benahm sich gegen sie überhaupt so zärtlich, daß die arme junge Person förmlich vor Glück strahlte. Sie umhalste und küßte ihn ein Mal um das andere M[al] und gab ihm tausend Kosenamen; sie verfolgte ihn überall hin mit freudeglänzenden Blicken. Und darauf, darauf gerade hatte er gerechnet. Er verließ den Tanzboden und setzte sich in einem dunklen Gange an einen kleinen Tisch — „denn,“ wie er angiebt — „ich dachte mir, sie wird mir schon nachkommen.“ Sie kam auch. Nun klagte er ihr, daß er sich unwohl fühle. Sie eilte darauf hin, ihm eine Labung zu bringen, und kam nach einer Weile wieder mit einer Tasse schwarzen Kaffee[s] und mit einer Schale Zucker. Dabei schmiegte sie sich an ihn, [setzte] sich ihm auf die Kniee und küßte ihn zärtlich. Er aber schüttete, [un]bemerkt von ihr, zerriebenen Arsenik, den er aus der Tasche gezogen, auf den Zucker, that die Mischung in den Kaffee, rührte denselben mit einem Löffel um und bat seine Frau, den Kaffee zu trinken. Sie that es arglos und kratzte sogar noch den zurückgebliebenen Rest mit dem Löffel aus. Darauf ging's wieder zum Tanze zurück. Nach einer Stunde fühlte sich jedoch die unglückliche Frau unwohl, so daß sie den Tanzboden verlassen und sich auf den Heimweg begeben mußten. Eine Viertelstunde von dem Hause entfernt, war die Unglückliche aber schon so krank, daß sie die Füße nicht weiter zu tragen vermochten. Sie legte sich bei einem Strauch am Wege nieder und bat ihren Mann, nur nach Hause zu gehen, er sei ja gewiß sehr müde. Und der ruchlose Geselle ließ, wie er selbst gesteht, das sterbende Weib am Wege liegen, ging nach Hause und that noch in derselben Nacht seiner 13jährigen Schwägerin Johanna und seiner eigenen Schwester Gewalt an. Den Tag darauf starb Therese Ostermann. — Dies der Sachverhalt, auf Grund dessen die Staatsanwaltschaft den Johann Ostermann des Meuchelmordes und der Nothzucht, die Marie Wedl aber der Mitschuld am Meuchel- und Gattenmorde und der Brandlegung anklagte. Johann Ostermann hat die erzählten Fakta eingestanden. Marie Wedl suchte zu leugnen, aber die Aussage ihres Geliebten ließ keinen Zweifel zu an ihrem schweren Verschulden. Sie wurden Beide zum Tode verurtheilt.

* **Amerikanisch.** Eine kuriose Ausnützung der Schaulust wird aus Newyork gemeldet. Ein amerikanischer Spekulant verkauft reservirte Plätze zur Hinrichtung des Präsidenten-Mörders Guiteau und wie behauptet wird, sollen diese Plätze bereits mit Agio gehandelt werden. Eine eigenartige Blüthe transatlantischer Zivilisation!

Kauffmann (Tannhausen), Zimmerpolier Kruszynski (Marienwerder), Kaufmann Lobeck (Stralsund), Kommerzienrath Mevissen (Köln), Kommerzienrath Neubauer (Magdeburg), Fabrikant Pätsch (Frankfurt a. O.), Fabrikant Schöpplenberg (Berlin), Fabrikbesitzer Schimmelpfennig (Königshütte), Arbeiter Trieloff (Stettin).

□ **Berlin,** 24. März. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte dem Herrn Finanzminister für seinen im Budget enthaltenen Steuererlaß — einmonatliche (vierte) Rate sämmtlicher Klassensteuerstufen und der fünf untersten Einkommensteuerstufen, sowie fünfte Monatsrate der sechs untersten Klassensteuerstufen — eine ganz stattliche Mehrheit, aber die Motive dieser Mehrheit waren meist recht wenig ministeriell, und das Gesammturtheil, welches sich der unbefangene Zuhörer aus den dabei gehaltenen Reden über die preußische Finanzwirthschaft machen mußte, war gar nicht günstig für die Regierung. Eine unter humoristischer Maske sehr herbe Kritik der gegenwärtigen Finanzverwaltung gab, ohne daß die sonst üblichen Mißfallensbezeugungen der Gegner ertönten, der Abg. Richter, nachdem bereits alle Parteien zu Wort gekommen waren. Die Konservativen wurden darin wegen der endlich über sie gekommenen Erkenntniß, daß die indirekten Steuern die untersten Volksklassen am stärksten belasteten, belobt, aber wegen des ganz willkürlichen Antrages Hammerstein, der die unterste Stufe der direkten Steuer einfach für den Staat abbricht, für die Kommunen bestehen läßt, in den verschiedenen Provinzen ganz verschieden wirkt und alle den bisherigen Steuerprogrammen der Konservativen entgegensteht, arg mitgenommen. Richter stellte die Verwirrung dar, die durch die verschiedenen Verwendungsgesetze und Verwendungsgesetzvorlagen, durch das von den Nationalliberalen so hoch gefeierte Garantiegesetz und die neuen Ankündigungen des Reichskanzlers in den Finanzreformplänen entsteht. Für das Klassen- und Einkommensteuergesetz eine vernünftige Skala herzustellen, darüber könnten sich bei einigermaßen gutem Willen alle Parteien in einer Viertelstunde einigen. Was der Finanzminister wolle, sei schon bekannt, aber nur nicht, was „Er" (groß geschrieben) wolle — oder wie es offiziell laute, „das Staatsministerium habe sich noch nicht schlüssig gemacht". Der neue Verwendungsgesetzentwurf, der auf 188 Millionen neue Steuern vom Reiche rechnet, hat noch keine Mittel für die allseitig als dringend nöthig erkannte Ermäßigung des Immobiliarstempels (Kaufstempels von Grundeigenthum — 1 Proz. — und Miethe- und Pachtstempel), zu der doch in erster Linie der aus der Erhöhung der Stempelsteuer geflossene Ueberschuß verwendet werden sollte; aber am folgenden Tage nach Unterzeichnung jenes Gesetzentwurfs versprach der Reichskanzler in seinem Briefe an die Agrarier die Ermäßigung, welche die Fortschrittspartei schon in erster Berathung vorgeschlagen habe und noch bereit sei, vor Ostern durchsetzen zu helfen. In gleich scharfer Weise griff Richter die Auslegung des neuen Garantiegesetzes an, wie sie vom Minister und den Konservativen beliebt wird, wenige Tage, nachdem die Nationalliberalen ihnen die Eisenbahnen zu verstaatlichen halfen, um heute durch den Referenten von Benda zu klagen, daß das ganze noch nicht einmal publizirte Garantiegesetz werthlos geworden sei! Er mahnte die Nationalliberalen, endlich wenigstens den noch ausstehenden Verstaatlichungen (Anhalter Bahn) ein Nein! entgegenzusetzen, und kam nach einer herben Darlegung, wie der Finanzminister Kassenverwaltung und Finanzverwaltung verwechsele, und wie Niemand im Stande sei, die Finanzlage zu übersehen, vollends da noch zwei Nachtragsetats wegen der verstaatlichten Eisenbahnen ausstünden, zu dem Endresultat, daß die Finanzverwaltung nichts weniger als solide, nichts weniger als von Grundsätzen geleitet sei, und daß man deshalb von Anwendung des Grundsatzes: keiner Regierung mehr Steuern zu bewilligen, als sie fordere — am allerwenigsten bei dieser Regierung eine Ausnahme machen dürfe, — die 6 Millionen seien bei den Steuerzahlern besser aufgehoben, als beim Finanzminister. Die Entgegnungen auf diese Rede waren nicht entfernt im Stande, deren Eindruck abzuschwächen. Ein ganz besonderes Schauspiel entwickelte sich nun aber vor der Abstimmung. Bennigsen forderte, den Antrag Hammerstein auch in demjenigen Theile, in welchem von der gesetzlich fixirten Klassensteuer durch das Budget die ganze unterste Stufe mittelst Herabsetzung der Einnahme abgebrochen werden sollte, als geschäftsordnungsmäßig unzulässig nicht zur Abstimmung zu bringen. Rickert und Richter stimmten bei; Zentrum und Konservative widersprachen. Bennigsen provozirte unter der Andeutung, daß hier eine Erweiterung der Rechte des Abgeordnetenhauses gegenüber den anderen Faktoren der Gesetzgebung in Frage komme, auf den Ausspruch der Minister. Bitter schwieg; erst als Puttkamer ihn durch ein Zeichen aufforderte, das Wort zu nehmen, gab er eine Erklärung ab, aus der man allgemein schließen mochte, daß er nicht beachtet habe, um was es sich eigentlich handle. Jetzt Abstimmung. Puttkamer stimmte mit den Freikonservativen und allen Liberalen für Antrag Bennigsen; Bitter blieb erst sitzen, erhob sich dann ebenfalls. Die Abstimmung blieb zweifelhaft. Im Hammelsprung ward der Antrag Bennigsen mit 163 gegen 159 Stimmen angenommen, nachdem sich noch einige Konservative draußen eines Anderen besonnen und durch Fernbleiben sich der Abstimmung enthalten hatten. So wurden unsere Konservativen und Klerikalen verhindert, durch Mehrheit ein Präjudiz zu schaffen der radikalsten Ausübung des Budgetrechts! Wenn das Abgeordnetenhaus gesetzlich feststehende Ausgaben oder Einnahmen im Budget streicht, so bringt es in solchem Fall das Herrenhaus und die Krone in die Zwangslage, entweder das Budget zu verwerfen, oder sich im Voraus zur Aenderung des Gesetzes zu verpflichten.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heut Nachmittag vom Kaiser empfangen worden. Morgen wird sich derselbe, wie die „Post" hört, nach Friedrichsruhe begeben.

— Der Sultan hat dem General-Feldmarschall Grafen Moltke den Medjidié-Orden 1. Klasse in Brillanten verliehen.

— Wie die „N. Z." erfährt, sind die Ernennungen des Unterstaatssekretärs v. Schlieckmann zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen und des vortragenden Raths im Ministerium des Innern, Studt, zum Regierungspräsidenten in Königsberg definitiv erfolgt.

— Zu der Annahme des Steuer-Erlasses im Abgeordnetenhause bemerkt die „Nat.-Ztg.":

„Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Entscheidung zu Gunsten des Steuererlasses durch eine bis jetzt völlig unaufgeklärte, binnen zwei Tagen erfolgte Sinnesänderung des Zentrums erfolgt ist; dasselbe hat seine Vertreter in der Budget-Kommission, die dort sämmtlich gegen den Erlaß stimmten, auf das nachdrücklichste desavouirt. Wodurch ist es zu dieser Schwenkung veranlaßt worden? Die finanzpolitischen Gemeinplätze, womit Herr Windhorst heute die Abstimmung seiner Partei begründete, sind doch nicht wie eine Erleuchtung urplötzlich über sie gekommen, waren ihr vielmehr ohne Zweifel schon bekannt, als die Fraktion ihre Vertreter in der Budget-Kommission instruirte, die Steuerermäßigung zu verwerfen. Die „Germania" citirte heute aus ausländischen klerikalen Blättern, die in solchen, gleichzeitig in Rom und Paris, auftauchende Behauptung, Herr v. Schlözer sei in der Lage gewesen, zu erklären, daß hier auf das System der diskretionären Vollmacht verzichtet werde und daß man sich zu einer endgiltigen Revision der Maigesetze entschlossen habe. Hängt die plötzliche Schwenkung des Zentrums damit zusammen? Oder mit der gestrigen Erklärung des Regierungs-Kommissars in der Unterrichtskommission, der Kultusminister sei für die „friedliche Rekonfessionalisirung" — ein schönes Wort! — der Krefelder Simultanschulen? Wir wissen es nicht; aber darüber sind wir außer Zweifel, daß die dem Zentrum eröffnete Möglichkeit aus derartigen Gründen, die sein Geheimniß sind; in sachlich wichtigen Fragen immer wieder den Schiedsrichter in unseren Staatsleben zu spielen, im Lande der gegenwärtigen Regierungspolitik nicht zum Vortheil gereichen, die Wirkung eines Steuererlasses von einigen Mark mehr als aufheben wird. Der beschlossene Steuererlaß wird zur Folge haben, daß ein so eben erst von den Faktoren der Gesetzgebung vereinbartes Gesetz, das über die „finanziellen Garantien" der Eisenbahnverstaatlichung, für das bevorstehende Etatsjahr hinsichtlich der Schuldentilgung theilweise unausgeführt bleibt. In diesem Gesetze ist über die 6 Millionen Mark vor wenigen Tagen zu dem einen Zwecke verfügt worden; im Etat hat man heute darüber zu einem anderen verfügt. Wenn dergleichen in einem ausländischen, liberal regierten Staat vorkäme, würde unsere offiziöse Presse es als einen Zustand der Anarchie bezeichnen."

— Es tauchen jetzt Angaben auf, schreibt die „N. Z.", wonach das Projekt einer hohen Fabrikatsteuer auf Tabak wieder in den Vordergrund treten würde. Ob als ernstlich gemeintes Mittel, den Tabak „mehr bluten" zu lassen, oder nur behufs der Rückkehr zum Monopol-Projekt auf dem Umwege des Nachweises, daß es mit der Fabrikatsteuer „auch nichts ist", darüber sind die Meinungen getheilt. Wir erinnern daran, daß uns vor einigen Wochen berichtet wurde, im Reichsamt des Innern sei ein Fabrikatsteuer-Entwurf beinahe fertig gestellt. In dem Durcheinander widersprechender Angaben über das, was nun geschehen soll, nachdem das Monopol im Volkswirthschaftsrath den erwarteten, wenn auch nur scheinbaren Stützpunkt nicht gefunden hat, kommt allem Anschein nach die Thatsache zum Ausdruck, daß bestimmte Beschlüsse noch nicht gefaßt sind.

— Aus Straßburg, 22. März, schreibt man der „Voss. Ztg.": „Der offiziöse Telegraph verbreitete vor einigen Tagen die Nachricht an die deutschen Zeitungen, daß der landwirthschaftliche Bezirksverein des Unter-Elsaß den ihm vom Ministerium zur Begutachtung vorgelegten Tabaksmonopol-Entwurf mit allen gegen zwei Stimmen angenommen habe. Diese gleichzeitig von der hiesigen amtlichen „Elsaß-Lothringischen Zeitung" publizirte Nachricht wurde hier sofort stark angezweifelt und nur auf Rechnung des Eifers des Regierungsorgans gesetzt, für das Monopol zu wirken. Dieser Zweifel bestätigte sich denn auch Tags darauf durch folgende Notiz des „Elsässer Journals", das die Monopolfrage weniger optimistisch behandelt: „Man ersucht uns zur Vervollständigung des Berichtes über die Beschlüsse des landwirthschaftlichen Bezirksvereins des Unter-Elsasses anzuzeigen, daß nicht mehr als zwei Drittel dieses Vereins beim Beginn der Diskussion anwesend waren, daß diese sehr lange dauerte und daß schließlich nur 12 Personen, unter denen sich sechs Beamte befanden, an der Abstimmung Theil genommen haben." Diese Notiz des in Bezug auf die allgemeine Stimmung der reichsländischen Bevölkerung maßgebenden „Elsässer Journals" schwächt die offiziöse Mittheilung denn doch sehr wesentlich ab, wie überhaupt die vielfach verbreitete Ansicht, daß der Entwurf des Tabaksmonopolgesetzes in Elsaß-Lothringen sehr günstig aufgenommen sei, durchaus unzutreffend ist. Der Behauptung, daß die Elsässer das Monopol durch langjährige Gewohnheit lieb gewonnen und daß die Tabakspflanzer große Vortheile durch dasselbe gehabt hätten, kann man mit demselben Rechte entgegenstellen, daß man hier zu Lande durch Erfahrungen in den letzten zehn Jahren, sowie durch Vergleichungen der Fabrikate der Privatindustrie mit denjenigen der kaiserlichen Tabaksmanufaktur in Straßburg, zu Ansichten gekommen sei, die durchaus nicht für das Monopol sprechen. Diese Ansichten über das Tabaksmonopol treten in allerjüngster Zeit mehr und mehr zu Tage; so hat die Handelskammer von Straßburg sich nun auch gegen das Monopol ausgesprochen, getreu ihren früheren, bereits unter dem französischen Regime kundgegebenen Ansichten und im Interesse sowohl der Gewerbefreiheit im Allgemeinen, als der Tabaksindustrie und des Tabakshandels im Besondern. Ferner darf nicht unvermerkt bleiben, daß der größte Tabakspflanzer im Elsaß, der Baron Zorn von Bulach, sich sehr entschieden gegen das Monopol ausgesprochen hat. Die elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten werden ohne Zweifel sich zum größeren Theile ebenfalls, sobald die Verhandlungen über das Monopol im Reichstage beginnen, gegen dasselbe erklären, und so dürfte denn wohl sehr bald die in Deutschland verbreitete Ansicht, daß man in dem einzigen deutschen Lande, wo man hinlänglich Erfahrungen über das Tabaksmonopol habe, letzteres vorziehe und begünstige, sich ändern. Würde man in Elsaß-Lothringen ein Plebiscit über die Frage: ob Monopol oder Privatindustrie? anstellen wollen und können, so würde man zu der Ueberzeugung kommen, daß es hier nicht viele Freunde des Monopols giebt."

— In einer der jüngsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses beklagte der Minister für die öffentlichen Arbeiten Maybach wiederholt die trotz der schlechten Aussichten und trotz der vielfachen Abmahnungen noch immer andauernde Ueberfüllung des Baufachs. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, dem ferneren unerwünschten Andrang durch eine in den Baufachkreisen selbst schon längst gewünschte Maßregel entgegenzutreten, nämlich den jungen Bauführern für die Zeit ihrer praktischen Thätigkeit in Zukunft keine Diäten mehr zu gewähren. Der Zudrang namentlich solcher Kandidaten, die sich weniger aus Beruf und Neigung als vielmehr durch die Aussicht auf baldige lohnende Beschäftigung zum Eintritt in das Bau- und Maschinenfach verlocken ließen, hat bei den weiterblickenden Fachmännern von jeher die ernstesten Bedenken erregte; man hofft, diese Elemente durch die in Aussicht genommene Maßregel fernzuhalten, dadurch aber den übrigen Kandidaten zugleich ein um so schnelleres Fortkommen bei der späteren Anstellung u. s. w. zu sichern. Uebrigens ist der Stand der Bau- und Maschinentechniker der einzige, in welchem die Angehörigen bereits während ihrer Lehrjahre eine Besoldung beziehen, wobei dann seitens der Behörden das Hauptgewicht naturgemäß mehr auf eine Ausnutzung als auf die nothwendige Ausbildung der Kräfte gelegt zu werden pflegt. Aus dem Fortfalle dieser Besoldung glaubt man deshalb nicht nur dem übermäßigen Andrang steuern, sondern hauptsächlich auch eine wesentliche Verbesserung der fachlichen Vorbildung erreichen zu können. Gegenwärtig beträgt die Zeit des Studiums bis zur Bauführerprüfung vier Jahre, worauf dann in Zukunft, wie beabsichtigt scheint, statt der bisherigen besoldeten zweijährigen eine unbesoldete mindestens dreijährige praktische Thätigkeit folgen würde. Dagegen dürfte die Vorbereitungszeit für die letzte Staatsprüfung gegenüber den jetzt bestehenden Verhältnissen abgekürzt werden, so daß sich die Gesammtdauer des Studiums zum Baufach bis zur vollendeten Regierungs-Baumeisterprüfung einschließlich der für beide Staatsprüfungen erforderlichen Zeit bei normalem Verlaufe auf reichlich acht Jahre bemessen würde.

— Der in unserer berliner C-Korrespondenz der Freitag Mittagsausgabe erwähnte Berliner Brief der „Politischen Korrespondenz" in Wien lautet:

„Der Druck, welchen die russischen Zustände auf dem Unternehmungsgeist Europas, besonders aber Deutschlands, jetzt ausüben, wo es sich von langer Entmuthigung eben erst zu erholen begonnen hat, ist unverkennbar und bildet eine schwere Kalamität, um so schwerer, als das Ende dieser chronischen Gefahr sich nicht absehen läßt. Von den Feinden der staatlichen Ordnung ist der unberechenbarste das Chaos. Es kommt zuweilen wie der Dieb in der Nacht, aber auch mit lautem Getöse und Staub, wie der Ausbruch eines Vulkanes, und in anderen Fällen wieder läßt es Jahrhunderte auf sich warten. Anstatt des Widerstreites der Elemente, aus denen ein neues Leben geboren wird entsteht ein faulender Sumpf. Wer könnte es wagen dem heutigen Rußland eine dieser Prognosen zu stellen? Was heute noch unmöglich ist, kann freilich schon in einiger Zeit mit annähernder Sicherheit vor Augen stehen, denn wir machen in der Erkenntniß Rußlands rasche Fortschritte. Wir wissen z. B. jetzt genau, was Panslawismus ist. Vor Kurzem noch ein überschwenglicher Traum eitler Phantasten, ist diese Idee heute ein Kriegswerkzeug. Alle Räuber und Parasiten, welche seit beinahe zwei Jahrhunderten den russischen Volkskörper aussaugen, versuchen diesen erschöpften Körper wie ein fast zu Tode getriebenes Pferd zu einem letzten verzweifelten Ritte zu spornen. Der Panslawismus, das unverfälschte Slawenthum, der Haß des Fremden, vor Allem des Deutschen, sind die Sporen, mit denen man das gequälte Thier antreiben will. Der Unterschied zwischen dem russischen Bauer und der herrschenden, aus den verschiedensten Elementen zusammengeflossenen Kaste ist ein so durchgreifender, wie er nicht leicht in einer andern Nationalität vorkommt. Die unteren Schichten dieser Kaste wiederum sind es, aus denen sich der Nihilismus rekrutirt. Die Frage ist nun, wer schneller ist: der Panslawismus und sein Rettungsmittel eines durch Lug und Trug angefachten Nationalkrieges, oder das Chaos. Es ist schwer, etwas Sicheres zu erfahren, wie sich die Nihilisten zu dem jetzt herrschenden Panslawismus stellen. Der Nihilismus ist bekanntlich nichts weniger als eine einheitlich organisirte Partei. So mag es denn Nihilisten geben, welche in den kriegerischen Experimenten des Panslawismus das beste Mittel zur Beschleunigung der ihnen erwünschten Katastrophe sehen. Ein anderer Theil der Nihilisten — unter denen die Partei der wüsten Schrankenlosigkeit nur eine kleine Sekte bildet, während der überwiegende Theil aus mit radikalen Mitteln arbeitenden Desperados besteht, die politische Ziele verfolgen — schließt sich den sogenannten Westlern an. Ob es dem wenig zahlreichen Kreise von Staatsmännern, welche heute noch die Rettung Rußlands in der vorsichtigen und langsamen Annahme der westeuropäischen Institutionen sehen, möglich werden kann, die Experimente des Panslawismus zu hintertreiben, ist in hohem Grade unsicher und, wie man sich nicht verhehlen kann, sogar unwahrscheinlich. Nichtsdestoweniger ist es fraglich, wie bald es den Skobjelew und Genossen gelingen mag, den Staat in jenes verzweifelte Experiment zu stürzen. Da nun an eine militärische Ueberraschung Deutschlands nicht zu denken ist, so wäre es zu empfehlen, sich an den Zustand der chronischen Gefahr zu gewöhnen und ihn gleichmüthig zu ertragen. Das ist freilich ein Rath, der sehr schwer zu befolgen ist, namentlich für die Geschäftswelt. Allein, was die Ueberlegung nicht bewirken könnte, das bewirkt die Abstumpfung der Gedanken und Sinne gegenüber jeder chronischen Gefahr. Es kann also kommen, daß das große Publikum die russischen Dinge mit sehenden Augen nicht mehr sieht und so handeln lernt, als wären sie nicht vorhanden. Daß die Gefahr uns Deutsche nicht unvorbereitet treffen kann, wenn sie aus dem latenten in den akuten Zustand übergeht, darüber wachen Augen, denen das deutsche Volk die Wache ohne Sorge überlassen kann. So muß man wünschen, daß der Zustand abgestumpfter Aufmerksamkeit bald eintrete. Freilich dürfen sich aber nicht alle Politiker, auch nicht außerhalb der Regierung, diesem Zustande überlassen. Doppelt groß ist in dieser Zeit die Verantwortlichkeit für die Behandlung der inneren Fragen."

— Die „National-Ztg." schließt einen „Deutsche und Russen" betitelten Artikel, nachdem sie die historische Stellung der Deutschen in Rußland skizzirt, mit folgendem zutreffenden Satze:

„Wenn der Russe müde ist, unter der Zucht des Deutschen zu stehen, der in seine natürliche Begabung eine gewisse Disziplin bringt, so können wir das unserer Landsleute in Rußland halber bedauern. Vom Standpunkt des Verhältnisses, von Macht zu Macht, haben wir dies nicht zu beklagen. Wenn man den Deutschen in Rußland verdrängt, so wird es nicht der Russe sein, der an seine Stelle tritt — dazu ist er unfähig — sondern der Pole. Der soziale Kampf zwischen Russen und Polen ist weit intensiver als der zwischen Deutschen und Russen und es wird sich zeigen, daß das letzte Worte in diesem Kampfe noch nicht gesprochen ist."

— Während die „Bad. Landesztg." den päpstlichen Hausprälaten Spolverini in Karlsruhe angekommen sein

läßt, hat die „Frankf. Ztg." ein Telegramm von dort erhalten, wonach der päpstliche Bevollmächtigte Tarnassi, Auditor der Nuntiatur in München, und der erzbischöfliche Kanzleidirektor Maas am Mittwoch Verhandlungen wegen der Besetzung des Freiburger Stuhles mit der Großherzoglichen Regierung führten. Daß solche Verhandlungen stattfinden, scheint gewiß zu sein.

— Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, hat der vormalige Herzog von Nassau ein größeres Besitzthum in Baiern erworben und wird nun dort als bairischer Standesherr leben. In der Kammer der Reichsräthe haben jetzt die Minister der Justiz und der Finanzen einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Giltigkeit der Hausgesetze des fürstl. Gesammthauses Nassau in Baiern regelt.

— In der gestrigen Sitzung der Kommission für das Unterrichtswesen berichtete der Abg. v. Zitzewitz in über einstündiger Darstellung die Geschichte der Simultanschulen in Crefeld, um deren Umwandlung zu konfessionellen katholische Eltern gebeten, und beantragte die Petition der königlichen Regierung zu Berücksichtigung zu überweisen. Wir heben hervor, daß die Minister von Puttkamer und von Goßler die jetzigen Simultanschulen für zu Recht bestehend ansehen, wenn sie auch nicht ihre Sympathien für konfessionelle Schulen zurückhalten. In Crefeld bestehen am Schlusse des Schuljahres 1881/2 noch 12 Simultanschulen mit 86 Klassen, 4549 katholischen, 904 evangelischen Schülern, 64 katholischen, 20 evangelischen und 3 altkatholischen Lehrern. Von der Gesammtzahl der Kinder, welche Simultanschulen besuchen, sind nur 19 pCt. evangelisch, während 81 der katholischen Konfession angehören. Der Korreferent Dr. Holtz beantragte dagegen kurzweg über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der Regierungs-Kommissar Geh. Rath Dr. Eger erklärte, daß der Minister von dem Grundsatze ausgehe, wenn einmal die Kommune, mit Billigung der Regierung, eine Simultanschule eingerichtet habe, diese solange bleiben müsse, bis sich die Behörden anders entschlößen, das liege hier nicht vor. Im Prinzip seien die beiden Minister von Puttkamer und von Goßler für konfessionelle Schulen, das sei bekannt dessen ungeachtet votirten die Ultramontanen und Konservativen (11 Stimmen) für den Zitzewitz'schen Antrag, während die Minderheit von 8 (2 fehlten) für Tagesordnung im Hinblick auf die entscheidenden Beschlüsse der kommunalen Behörden Crefeld's sich aussprach. Im Uebrigen wurde eine eingehende Besprechung der Prinzipienfrage ausgesetzt, da dieselbe schwerlich zur Ansichtsänderung führe und sich doch im Pleno wiederholen werde. Man sieht wie auf sehr vielen Gebieten die Ziele der Ultramontanen mit denen der Konservativen zusammengehen.

— Der Ausschuß des Volkswirthschaftsraths berieth heute über die von der Subkommission zum Unfallgesetze gestellten Anträge. Nach dem Antrage der Subkommission wurde beschlossen: „Die Unfallversicherung der Arbeiter erfolgt in der Weise, daß jeder Unternehmer eines versicherungspflichtigen Betriebes für denselben einer Betriebsgefahrenklasse und einem Unfallversicherungsverbande angehören muß und daß den Betriebsgefahrenklassen und Unfallversicherungsverbänden die Verpflichtung auferlegt wird, die gesetzlichen Entschädigungen zu leisten." In dem Antrage war gleichzeitig gesagt: „unter Beihilfe des Reiches". und war hierüber die Abstimmung vorbehalten. Nach langer und eingehender Debatte wurden die Anträge 1. Neubauer, wonach die Versicherungsbeiträge von den Unternehmern zu leisten, die Verwaltungskosten vom Reiche zu tragen sind; 2. Mevissen, wonach die Arbeitgeber 80 Prozent, das Reich 20 Prozent zu leisten habe; 3. Frhr. von Landsberg, 70 Prozent von den Unternehmern, 20 Prozent von den Versicherten, 10 Prozent vom Reiche zu leisten sind; 4. Baare, der Unternehmer 60 Prozent, der Versicherte 10 Prozent, das Reich 30 Prozent zahlt; 5. Graf Henckel: die Unternehmer zwei Drittel leisten, zu dem letzten Drittel neben dem Reiche auch die Versicherten heranzuziehen sind — nach der Reihe sämmtlich abgelehnt und die Regierungsvorlage, wonach der Unternehmer zwei Drittel, das Reich ein Drittel zu leisten hat, mit 16 gegen 6 Stimmen angenommen. Auf Antrag Baare wird beschlossen, die Arbeiter in dem Vorstand und in den Generalversammlungen mit ⅓ Stimmrecht zuzulassen. Bei der Schlußabstimmung wurde das ganze Gesetz mit den beschlossenen Abänderungen mit 15 gegen 4 Stimmen angenommen, dagegen stimmen Kochann. Kamien, Neubauer und Kade. Zur Annahme gelangen noch die Resolutionen Dr. Janssen: 1. Der Volkswirthschaftsrath hält für selbstverständlich, daß bei denjenigen Betrieben, welche einer der auf Grund dieses Gesetzes gebildeten Genossenschaft zur Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen angehören, das Haftpflichtgesetz außer Kraft gesetzt werde. 2. Der Volkswirthschaftsrath, in Erwägung des jahrhundertlangen Bestehens der Knappschaftskassen, welche sich allgemein bewährt und den sozialdemokratischen Agitationen einen wirksamen Damm bisher entgegengestellt haben. auch zum Theil ein namhaftes angesammeltes Kapitalvermögen besitzen; in Erwägung ferner, daß die Knappschaftskassen die vorzüglichsten Hilfsorgane der Unfallversicherung sind — erkennt die Nothwendigkeit an, die bestehenden Knappschaftskassen, insoweit dieselben den nach diesem Gesetz ihnen obliegenden Verpflichtungen genügen und leistungsfähig sind, möglich zu erhalten. — Morgen letzte Sitzung Plenarberathung über Unfallgesetz.

— Aus auswärtigen Blättern ersehen wir, daß auf einer Provinzialbühne, dem Johannisberg-Theater zu Elberfeld, die Aufführung des Gutzkow'schen Stückes „Zopf und Schwert" polizeilich verboten worden ist. Wenn hinzugefügt wird, alle Beschwerden bis in die Ministerialinstanz seien erfolglos gewesen, so klingt diese Mittheilung doch kaum glaublich.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. März. [Serbien und die Panslawisten.] Die panslawistische Presse ist anläßlich der Proklamation Serbiens zum Königreich ganz aus dem Häuschen. Die „St. Petersburskija Wjed.", das Organ „General" Komarow's, der Generalstabschef Tschernajew's bei Djunis gewesen, schreibt:

„Serbien wird seine Undankbarkeit in der Folge zu bereuen haben. Was Undankbarkeit — das ist noch zu wenig; Mißachtung — auch das ist noch nicht Alles. In der Rede des Königs Milan äußert sich absichtliche Mißachtung. Nicht übereilt, sondern mit Absicht beeilte sich der König, der Skuptschina die betreffenden Erklärungen abzugeben, ehe eine Antwort aus Petersburg eingetroffen war, und zwar um, so weit es mit dem Anstand vereinbar war, feierlichst zu bekunden, daß Serbien sich von Rußland abgewendet habe, daß es Rußland nicht mehr kenne und daß dem Königreich die Gunst oder das Mißfallen gleichgiltig sei. Mit einem Worte: Serbien sagte sich feierlich von Rußland los und erkannte ebenso feierlich gewissermaßen sein Vasallen-Verhältniß zu Oesterreich und Deutschland an." Die „Nowosti" bemerken dazu: „Dieses Verhalten Serbiens ist für uns unzweifelhaft beleidigend und kränkend, aber auch zugleich lehrreich. Lehrreich insofern, als wir erfahren, was wir von der von den Moskauer Panslawisten so hochgepriesenen Einigkeit der Slawen zu halten haben und inwieweit wir uns auf die Aufrichtigkeit unserer „Brüderchen" und ihre Freundschaftsversicherungen verlassen können." — Die in Moskau erscheinende „Sowremjennyja Iswjestija" erhebt Serbien gegenüber in scharfer Weise den Vorwurf der Undankbarkeit, weil König Milan nur unter Einwilligung Oesterreichs und Deutschlands in Serbien zum König proklamirt wurde, ohne abzuwarten. was Rußland dazu sagt. Daraus folgt natürlich, daß Serbien nur brav ist, wenn es unter Risiko nach der panslawistischen oder doch mindestens nach der russischen Pfeife tanzt.

[Der erhöhte russische Zolltarif] soll, wie der „P. C." aus Warschau gemeldet wird, Mitte Juli in Kraft treten. Die von Seite Preußens angedrohten Zollrepressalien haben aus dem Grunde keinen besonderen Eindruck gemacht, weil durch dieselben nur die unmittelbar an Preußen grenzenden Produktionsgebiete empfindlich getroffen würden, während man bezüglich der anderen Produktionsgebiete meint, daß sie ihre Waaren theils über Oesterreich-Ungarn, theils in die Häfen des Schwarzen Meeres und der Ostsee dirigiren und mit einer wenig bedeutenden Erhöhung der Transportkosten davonkommen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. März. [Reformen.] Wie der „Pol. Korresp." gemeldet wird, hat der Sultan den in türkischen Staatsdiensten stehenden deutschen Räthen die Weisung ertheilt, mit aller Beschleunigung einen zweiten Bericht darüber auszuarbeiten, in welcher Weise in Betreff des Verhältnisses des Souveräns zum Ministerium ein dem preußischen ähnliches Regierungssystem in der Türkei eingeführt werden könnte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. März. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Fürst Bismarck ist heute Nachmittag mit der Fürstin, seinem Sohne und der Gräfin Rantzau nach Friedrichsruh abgereist.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 25. März, Abends 7 Uhr.

Der Reichskanzler ist heute Nachmittags 3¾ Uhr nach Friedrichsruh abgereist.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 24., worin derselbe für die rührenden Beweise der Liebe und Treue anläßlich seines Geburtstages der Gesammtheit, wie jedem Einzelnen, seinen innigsten, aufrichtigsten Dank ausspricht. Der Kaiser gewann aus den von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Huldigungen, nachdem er nun in das 86. Lebensjahr eingetreten, von Neuem Muth und Vertrauen, die Pflichten seines verantwortungsvollen Berufs auch ferner auf sich zu nehmen und so lange ihm Gott die Kraft verleihe, seine Fürsorge unausgesetzt der Wohlfahrt und dem Gedeihen des Volkes zu widmen.

Petersburg, 25. März. „Novosti" meldet: Unter dem Vorsitz Skobjelew's ist eine Kommission behufs administrativer Organisation Turkestans kreirt worden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 25. März.

v. **Die diesjährige General-Versammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik** findet zu Pfingsten dieses Jahres in Annaberg statt. Als Unterlage zu den zweitägigen wissenschaftlichen Berathungen dienen in erster Linie die Abhandlungen des demnächst im Verlage von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza erscheinenden 14. Jahrbuches, herausgegeben vom ersten Vorsitzenden, Professor Dr. Ziller in Leipzig.

r. **Im königlichen Mariengymnasium** fand am 23. und 24. d. M. die mündliche Abiturientenprüfung statt. Zu derselben hatten sich 13 Primaner gemeldet; zwei von diesen wurden in Folge des günstigen Ausfalls der schriftlichen Prüfung von der mündlichen befreit; von den übrigen bestanden 10 die Prüfung, so daß also im Ganzen 12 durchgekommen sind.

r. **Die städtische Realschule,** deren Programm pro 1881/82 soeben erschienen ist, wurde im Sommersemester 1881 von 589 Zöglingen besucht Die Zahl der Realschüler betrug 492, die der Vorschüler 97. Im Wintersemester besuchten die Anstalt 600 Zöglinge, davon 497 die Realschule; davon waren 208 evangelisch, 147 katholisch 142 jüdisch; 366 deutsch, 131 polnisch; 299 einheimisch, 169 auswärtig, 29 Ausländer. Die Zahl der Vorschüler betrug 103, von denen 29 evangelisch, 65 katholisch, 9 jüdisch; 45 deutsch, 58 polnisch; 87 einheimisch, 16 auswärtig. Die Anzahl der Klassen betrug: 12 in der Realschule, 3 in der Vorschule; die am stärksten besuchte Klasse zählte 69, die am schwächsten besuchte 16 Schüler. Zu Ostern 1881 ging der Oberlehrer Dr. Krug an die Realschule zu Barmen über, der Schulamtskandidat Schimpf nach Halle Gleichzeitig traten die Schulamtskandidaten Bieler und Dr. Kaiser als Probekandidaten in die Anstalt ein. Zu Johanni 1881 wurde Dr. Thieme in eine ordentliche Lehrerstelle berufen. Gegenwärtig besteht das Lehrer-Kollegium der Realschule aus 25 Mitgliedern; an der Vorschule unterrichteten 4 Lehrer. — Die Lehrer-Wittwen- und Waisenstiftung der Realschule hat gegenwärtig einen Kassenbestand von 2900 M. in Werthpapieren und 239 M. baar; die Jahres-Einnahme pro 1881 betrug 235 M. Die mündliche Abiturientenprüfung wurde am 26. März 1881 von 3 Primanern bestanden. Das Botanisiren ist den Lehrern der Anstalt und den sie begleitenden Schülern von den betreffenden Behörden, resp. Privaten, gestattet worden: im Bereich des Festungsterrains, im Eichwald, in Kobylepole, im Schilling und auf den Besitzungen der Herren Franz Kratochwill (Johannesmühle), Umbreit (Wierzebock), Streitz (Wolfsmühle), Adam Jeske (St. Lazarus), Vorwerg (Kunstgärtner in Posen) und Beuther (Golencin). — Die öffentliche Prüfung findet Freitag den 31. d. Mts., Vor- und Nachmittags statt. Die Prüfung und Aufnahme neuer Zöglinge erfolgt Sonnabends den 15. April, Vormittags 9 Uhr. Das neue Schuljahr wird Montag den 17. April eröffnet. — Das Programm enthält in seinem ersten Theile eine Abhandlung des Herrn Rumpe: „Euripides und der seelische Kampf in seinen Stücken".

— **Stadttheater.** Die Zauberflöte geht morgen, Sonntag, zum vorletzten Male in Szene, und am Montag zum letzten Male zu ermäßigten Preisen: Der lustige Krieg von Strauß. Am Dienstag, den 28. d. M. spielt Fr. v. Moser als vorletzte Gastrolle die Titelrolle in dem neuen Schauspiel des genannten Dichters. Am 4. April beginnt der berühmte Künstler Siegm. Friedmann ein auf 6 Abende berechnetes Gastspiel; das Schauspiel-Personal ist zu diesem Zweck für den Monat April noch durch das Engagement des Heldenliebhaber Herrn Weltzien und die Liebhaberin Frl. v. Caslonska verstärkt; ebenso werden für den Monat April für die noch aufzuführenden Opern: Fliegender Holländer ꝛc. spezielle Kräfte engagirt, wozu der Schluß vieler Theater Gelegenheit giebt.

th. **Benefiz.** Nächsten Freitag findet zum Benefiz für Herrn Grebe in seiner Doppeleigenschaft als Regisseur und als Sänger eine Vorführung von Rossini's „Wilhelm Tell" statt. Die Oper ist zuletzt vor 5 Jahren hier gegeben worden, gleichfalls mit Herrn Grebe in der Titelrolle, welche Leistung damals sehr ansprach, die übrigen Hauptpartieen werden sich in den Händen der Herren Erdmann (Arnold), Sieglitz (Walter Fürst), sowie der Damen Wally (Mathilde) und Matthes (Jenny) befinden. Im Interesse der Sache und des Zweckes ist vom hiesigen Männergesangverein eine Verstärkung der Chöre in der Rütli-Szene in Aussicht gestellt worden; da gelegentlich dieser Vorstellung Herr Grebe zum letzten Male vor dem hiesigen Publikum auftreten wird, so steht zu erwarten, daß ihm dasselbe ein zahlreiches letztes Geleite geben werde, als einem alterprobten Mitgliede, welches durch eine ganze Reihe von Saisons hindurch ein hervorragendes Interesse für sich zu beanspruchen wußte.

— **Volks-Theater.** Montag, den 27. d. M. findet das Benefiz der beliebten Soubrette Fräul. Ida von Moser statt. Sie hat die gern gesehene Posse „der Jongleur" gewählt, und es wäre wünschenswerth, wenn das Publikum durch zahlreichen Besuch der Benefiziantin bewiese, wie es die erfolgreichen Bemühungen einer guten Schauspielerin zu lohnen versteht. — Noch ist an diesem Abende ein besonderes Vergnügen insofern zu erwarten, als sich die brillante Wartenberg'sche Montagne-Troupe bereit erklärt hat, in dem Circusakt des „Jongleurs" einige neue Einlagen zu bringen, von denen uns „die 3 Clowns und der italienische Nationaltanz", ausgeführt von den Damen Fräul. Angely und Franziska Wartenberg, besonders hervorgehoben werden.

r. **Im kaufmännischen Vereine** rezitirt der großherzoglich Oldenburgische Hofschauspieler Albert Weltzien, welcher bereits neulich in dem Vereine durch den Vortrag des Schiller'schen Wilhelm Tell lebhaften Beifall errungen hatte, Montag den 27. d. M. im Logensaale den Göthe'schen Faust, und zwar gleichfalls frei aus dem Gedächtniß (ohne Buch und ohne Souffleur) bühnengemäß im Charakter jeder einzelnen Rolle.

— **Der Referendar Breslauer** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— **Berichtigung.** In der Mittagsausgabe der heutigen Zeitung (Seite 2 am Schluß) befindet sich im Kammerberichte nachstehende Bemerkung:

Die Pension der Beamten soll in Zukunft nicht um $\frac{1}{20}$ jährlich, sondern um $\frac{1}{15}$ jährlich steigen, so daß dieselbe u. s. w.

Es ist dies irrthümlich und muß richtig also heißen:

Die Pension der Beamten soll in Zukunft, von zurückgelegtem zehnten Dienstjahre ab, nicht um $\frac{1}{80}$, sondern um $\frac{1}{60}$ jährlich steigen, so daß dieselbe u. s. w.

r. **Mit Beschlag belegt** wurde gestern auf dem Sapiehaplatze eine Quantität Leinöl (Speiseöl), welche von einer Frau feil gehalten wurde, und nach dessen Genuß mehrere Personen, die sonst ganz gut „Stockfisch mit Leinöl" genießen können, krank geworden sind.

r. **Unglücksfall.** Am 23. d. M. Nachmittags fiel ein 1½jähriges Kind aus dem Fenster des zweiten Stockwerks eines Hauses in der Schifferstraße auf den gepflasterten Hof herab und verletzte sich dabei dermaßen, daß es nach ¾ Stunden starb.

r. **Verhaftet** wurden in der vergangenen Nacht durch die polizeiliche Nachtpatrouille: auf der Breitenstraße ein total betrunkener Obdachloser, in der Dominikanerstraße eine mehrfach bestrafte Dirne, welche, den Rosenkranz in der Hand, an der Thür der Dominikanerkirche lag; ferner 6 Dirnen wegen verbotwidrigen Aufenthalts am hiesigen Orte, schließlich ein Goldarbeiter, welcher auf der Wasserstraße Skandal machte.

M **Tremessen,** 24. März. [Bürgermeisterstelle. Kehrbezirk.] Unser Bürgermeister Herr Sponnagel, der in gleicher Eigenschaft für Krotoschin gewählt worden ist, hat die Bestätigung für genannte Stadt erhalten und tritt mit dem 1. April seine neue Stellung an. Dadurch wird unser Ort wieder des Bürgermeisters beraubt, und ist in einer vor wenigen Tagen stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung der Beschluß gefaßt worden, diese Vakanz, die mit ca. 3300 Mark dotirt ist, auszuschreiben. — Der Polizei-Distrikt und die Stadt Tremessen sind von der Regierung zu einem Kehrbezirk vereinigt worden und ist zum Bezirksschornsteinfeger, der Schornsteinfegermeister Schweitzer ernannt und verpflichtet.

Die Feier des kaiserlichen Geburtstages in der Provinz.

○ **Witkowo,** 24. März. Unsere Stadt prangte vorgestern im herrlichsten Fahnenschmuck, um den Geburtstag unseres Kaisers festlich zu begehen. Im Laufe des Vormittages wurden in den Schulen Festakte abgehalten. Der Magistrat der Stadt war hierbei durch den Bürgermeister vertreten, auch hatten sich viele Bürger der Stadt hierzu eingefunden. In das auf das Wohl des Kaisers ausgebrachte Hoch stimmte die ganze Versammlung freudig ein. Um 10 Uhr fanden in den Kirchen Festgottesdienste statt. Abends war die Stadt illuminirt.

○ **Powidz,** 24. März. Auch in unserem Städtchen wurde der Geburtstag unseres Landesvaters festlich begangen und daher hatten viele Häuser geflaggt. In der hiesigen Simultanschule wurde im Laufe des Vormittags eine Schulfeier abgehalten, wobei der Lehrer Wolfe die Festrede hielt. Von Seiten der Schüler wurden Gedichte vorgetragen und patriotische Lieder gesungen. Am Abend waren die meisten Häuser illuminirt.

∓ **Strzalkowo,** 24. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde auch am hiesigen Orte würdig begangen. Schon am frühen Morgen waren die meisten Häuser mit preußischen und deutschen Fahnen geschmückt. In der hiesigen katholischen Kirche fand um 8 Uhr Morgens ein Festgottesdienst statt. Hierauf folgten um 9 Uhr die Festakte in den beiden hiesigen Elementarschulen, welche mit Gesang und Gebet begannen und worauf der betreffende Klassenlehrer die Festrede hielt. Von Seiten der Schüler wurden passende Gedichte und Gesänge vorgetragen. In das zum Schluß ausgebrachte Hoch auf den Kaiser und König stimmten Alle begeistert ein. Am Abend war fast jedes Haus im hiesigen Orte festlich illuminirt. Die hiesigen Beamten und einige Besitzer aus der Umgegend hatten sich Abends im Tonn'schen Gasthofe eingefunden, um dort den Tag festlich zu begehen.

⊙ **Wronke,** 24. März. Am Vorabend des Geburtstages unseres Kaisers hielt der Landwehrverein in dem Vorbrick'schen Lokal die entsprechende Feier ab. Am Geburtstage selbst waren schon am Morgen viele Privathäuser mit Flaggen geschmückt In den verschiedenen Schulen fanden Festakte statt; des Abends fand ein Festessen in dem Conradi'schen Hotel und ein Beisammensein des Gesangvereins in der Adam'schen Brauerei statt. Es waren auch mehrere Häuser schön illuminirt.

t. **Schwersenz,** 24. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde hierorts seitens des Landwehrvereins am 20. d. M. durch eine Vorfeier im Görlt'schen Saale begangen. Das Festprogramm lautete: Um 3 Uhr Festessen, Abends 8 Uhr Theateraufführung der beiden Stücke „Das Landhaus an der Heerstraße" und „Sie hat ihr Herz entdeckt", darauf Tanzkränzchen. Am Festessen nahmen 40 Personen Theil und wurde das Hoch auf den Kaiser von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rittergutsbesitzer Lieut. Kärnbach-Kicin ausgebracht. Die Aufführung der beiden Theaterstücke war eine recht gute; der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Musik war vom Trompeterchor des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2 gestellt. Das Tanzkränzchen hielt die Betheiligten bis 5 Uhr in der frohesten Stimmung beisammen. Am 22. März fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst und in sämmtlichen Schulen fanden öffentliche Feierlichkeiten statt. Die Schützengilde hielt an diesem Tage ebenfalls ihre Festfeier und zwar im Görlt'schen Saale.

(Fortsetzung in der Beilage.)

ꝺ **Samter,** 24. März. Zu unserem Berichte vom 24. d. M. ist noch nachzutragen, daß in der evangelischen Kirche der Festgottesdienst, dem auch das hiesige Bataillon anwohnte, um 10 Uhr Vormittags stattfand und daß der Kriegerverein und die Schützengilde das Fest durch ein geselliges Beisammensein begingen.

e. **Schwarzenau,** 24. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde hier im Laufe des Vormittags durch Schulakte und Gottesdienst in der evangelischen Kirche feierlichst begangen. Zu der Feier in der evangelischen Schule hatten sich der gesammte Schulvorstand und der Pastor Salzwedel als Lokalschulinspektor eingefunden. Abends fand allgemeine Illumination statt.

XX **Kosten,** 23. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde hier auch dieses Jahr in höchst angemessener Weise gefeiert. Eingeleitet wurde das Fest am Vorabende durch einen Zapfenstreich, ausgeführt von den Tambours und Pfeifern des hiesigen Landwehrvereins. Der Festtag selbst begann mit einer Reveille. Schon am frühen Morgen waren verschiedene Häuser mit Fahnen geschmückt. Im Laufe des Vormittags fanden die Feierlichkeiten in den Schulen, ausschließlich der höheren Töchterschule, welche das Fest schon am Tage vorher gefeiert hatte, statt. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst in der evangelischen Kirche, an welchem auch der größte Theil der Mitglieder des Landwehrvereins theilnahm. Um 2 Uhr vereinigten sich die Beamten und Besitzer der Stadt und Umgegend im Krüger'schen Saale zu einem Fest-Diner. — Der Landwehrverein feierte das Fest Abends durch eine gesellige Zusammenkunft, Festrede und anschließendes Tanzkränzchen im Krüger'schen Saale.

♁ **Czarnikau,** 23. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde hier wie in den Vorjahren gefeiert. In allen Schulen fanden Festakte statt. Der Landwehrverein wohnte dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei und versammelte sich am Abend im Lokale des Herrn Maske zum geselligen Beisammensein. Die Beamten, einige Kaufleute und Gutsbesitzer der Umgegend hatten sich im Szukalski'schen Saale zu einem Diner vereinigt.

M. **Tremessen,** 23. März. Die Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers wurde von Seiten des Landwehrvereins bereits am 21. dieses mit Zapfenstreich eingeleitet, dem im Vereinslokale eine theatralische Aufführung und demnächst ein Ball folgte. Gegen 12 Uhr hielt Herr Oberlehrer Dr. Rangen an die Kameraden eine Ansprache, in welcher er das reichbewegte und thatenreiche Leben unseres hochverehrten Monarchen schilderte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in welches die Anwesenden unter den Klängen der Nationalhymne begeistert einstimmten. Der hierauf fortgesetzte Ball hielt die Kameraden bis zum frühen Morgen beisammen. Alsdann fand die Reveille statt, die sich bis auf den Marktplatz bewegte, wo nochmals von einem Vorstandsmitgliede, Herrn Gymnasial-Oberlehrer Kade ein Hoch ausgebracht wurde. Das Preußenlied schloß diese erhebende, echt patriotische Feier. Diners fanden bei Kaufmann Bigalki und im Berkowitzki'schen Lokale unter reicher Betheiligung statt. In den Schulen fanden öffentliche Festakte statt. Abends war allgemeine Illumination.

Vermischtes.

* **Reife Preißelbeeren im März.** Frische, vollständig reife Preißelbeeren, in der ersten Hälfte März gepflückt, dürften wohl zu den Seltenheiten gehören und doch bot sich dieses kleine Naturwunder Ende voriger Woche dem Auge dar. Reisende, aus dem Voigtlande kommend, hatten dem „Freiberger Anz." zufolge in den gegen 600 Meter über dem Ostseespiegel gelegenen Wäldern der Gegend von Schöneck ganze Büschel solchen Krautes mit starkem Ansatz völlig ausgewachsener und gereifter Beeren mitgebracht. Wie es ja bei dieser Beere häufig vorkommt, ist sie im Herbste zum zweitenmale zum Blühen gekommen, und sind die Früchte durch die stattgehabte milde Witterung zur gänzlichen Riefe gelangt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Auszug aus dem Verwaltungsberichte der Reichsbank für das Jahr 1881.** Der Gesammtumsatz der Reichsbank hat im Jahre 1881 betragen:

Der Gesammtumsatz der Reichsbank hat im Jahre 1881 betragen:	M. 56,336,057,800
gegen das Vorjahr von	„ 52,193,508,000
mehr	M. 4,142,549,800

Der Bankzinsfuß berechnet sich im Durchschnitt des ganzen Jahres 1881 auf 4,42 Proz. für Wechsel und auf 5,42 Proz. für das Lombard.

Banknoten sind durchschnittlich M. 739,727,000 im Umlauf und mit 75,26 Proz. durch Metall gedeckt gewesen.

Die Grundstücke hatten am 31. Dezember 1881 einen Buchwerth von	M. 18,633,000
Der Reservefonds ist um M. 1,299,295,10 gestiegen und beträgt jetzt	M. 17,724,081,01
An Wechseln wurden gekauft oder zur Einziehung übernommen: Stück 2,318,265 über	M. 3,725,567,274,76

Von den am 31. Dezember 1881 im Bestand gewesenen Diskonto- und Rimessen-Wechseln waren fällig

binnen	15 Tagen	M.	201,141,300
„	16—30	„ „	82,934,950
„	31—60	„ „	89,112,370
„	61—90	„ „	61,234,930

An Lombard-Darlehnen wurden M. 1,046,570,550 ertheilt. Am Schlusse des Jahres 1881 blieben M. 109,873,100 ausgeliehen. — Die durchschnittliche Wechsel- und Lombard-Anlage betrug M. 403,034,000.

Im Giroverkehr hat der Umsatz rund 37,459 Millionen und einschließlich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten 39,283 Millionen betragen.

Die Guthaben der Girokunden beliefen sich am Jahresschluß auf rund 121 Millionen.

Bei dem Komtoir für Werthpapiere waren am Schluß des Jahres 1881 88,661 Depots im Nominalwerthe von M. 975,054,750 in 2228 verschiedenen Gattungen niedergelegt. Bei 1,429,816 Stück Werthpapieren war dem Komtoir die Kontrole der Verloosung übertragen.

An Zinsen bezw. Dividenden von den deponirten Effekten wurden im Laufe des Jahres M. 37,724,751,85 eingezogen.

Der Bruttogewinn für 1881 hat betragen:		M. 19,480,944,57
Davon gehen ab:		
1. die Verwaltungskosten mit	M. 5,437,167,31	
2. für Banknoten-Anfertigung	„ 254,392,43	
3. die an den Preußischen Staat gemäß § 6 des Vertrages vom 17/18. Mai 1875 gezahlten	„ 1,865,730,00	
4. für zu zahlende Notensteuer nach § 9, 10 des Bankgesetzes	„ 27,179,34	„ 7,584,469,08
Bleibt Reingewinn		M. 11,896,475,49
Von letzterem erhalten:		
1. die Antheilseigner 4½ Proz. von . . M. 120,000,000 =	M. 5,400,000	
2. der Reservefonds	„ 1,299,295.10	„ 6,699,295,10
und vom Ueberrest von		M. 5,197,180,39
die Reichskasse		„ 2,598,590,20
die Antheilseigner		„ 2,598,590.19
Dem Gewinnantheil der Antheilseigner von		M. 2,598,590,19
tritt hinzu der ultimo 1880 unvertheilt gebliebene Rest von		„ 2,589.88
sind überhaupt		M. 2,601,180,07
Auf jeden Antheilschein der Reichsbank sind hiernach als Rest-Dividende M. 65, auf sämmtliche 40,000 Antheile also zu zahlen.		„ 2.600,000.00
Die übrigen		M. 1,180,07

bleiben der späteren Berechnung vorbehalten.

Die Antheilseigner erhalten demgemäß pro 1881 für jeden Antheil von M. 3000 im Ganzen einen Ertrag von 6⅔ Prozent.

Briefkasten.

N. N. Die Operette „Die Fledermaus" von Strauß ist in Posen zum ersten Male im Juli 1876 unter Direktion des Theaterdirektors Schäfer im Interimstheater aufgeführt worden.

N. N. Die vorgesetzte Behörde der Kreis-Steuereinnehmer ist die königl. Regierung, an welche Sie sich demnach mit Ihrer Beschwerde zu wenden haben.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 19. bis einschließlich 25. März wurden angemeldet:

Aufgebote.

Sergeant Hermann Lauerwald mit Louise Dimke, Feuerwerker Hermann Demke mit Auguste Rosentreter, Schmied Wilhelm Baumert mit Johanna Bork, Zimmerman Oswald Reetz mit Anna Dümmke, Schlosser Albert Brandenburg mit Emma Beyer, Kaufmann Wilhelm Kareski mit Adolfine Kalischer, Briefträger Karl Knispel mit Dorothea Spychal, Bäcker Leo Kapalczynski mit Viktoria Krüger, Destillateur Theodor Reinke mit Bertha Specht.

Eheschließungen.

Schmied Andr. Heinsch mit der Wwe. Wladisl. Kochanska, geb. Henrykowska, Buchbindermstr. Joh. Schwarz mit der Wwe. Pauline Hentschke, geb. Lisiecka, Kaufmann Kaskel Seidel mit Henriette Basch, Arbeiter Johann Reich mit Beate Walter, Feldwebel Gustav Wagner mit Louise Brecht, Sattler Julius Riemer mit Marie Radziszewska, Müller Karl Wappler mit Anna Schiller.

Geburten.

Ein Sohn: Unverehelichte S. P. W. K S., Magistratskassen-Assistent Stefan Brauer, Haushälter Stanislaus Kaczmarek, Haushälter Josef Hähnelt, Sergeant Paul Stadahl, Kaufmann Emanuel Joachimczyk, Kaufmann Albin Berger, Kaufmann Leo Elias, Tischlergeselle Josef Roszkiewicz, Sergeant Bernhard Nieselt, Gärtner Adalbert Kwiatkowski, Arbeiter Vincent Nowicki, Unteroffizier Rudolf Polkowski, Wittwe L. — Eine Tochter: Unverehelichte S. K. S. R., Schuhmacher Thaddeus Bukiewicz, Koch Stanislaus Bienert, Schneider Josef Kosidowski, Wächter Martin Kosmowski, Schuhmacher Wilhelm Noak, Schutzmann Carl Lorentz, Schuhmacher Johann Marciniak, Steinbauer Carl Jajbucki, Schiffsgehilfe Stanislaus Weinert, Arbeiter Robert Benz, Arbeiter Michael Suchocki, Arbeiter Johann Tauchert, Feuerwehrmann Oswald Konukiewicz, Schiffseigner Ernst Apitz, Kupferschmied Moritz Simon, Sattlergeselle Josef Kokocinski, Kaufmann Elias Skurnik, Schneider Heinrich Böttcher, Kutscher Thomas Smigay, Postpraktikant, Adolf Flemming, Maurer Emil Kroll, Barbier Paul Weiß, Weichensteller Johann Wachowiak.

Sterbefälle.

Provinzial-Steuer-Sekretär Thaddeus Walter, 57 J., Arb. August Nowald, 40 J. Kaufmannsfrau Therese Kottwitz, 26 J., Kaufmannsfrau Johanna Schwersenz, 38 J., Klempnermeister Anton Eichner, 36 J., unverehel. Hedwig Krystkowiak, 16 J., Maurergeselle Johann Krocke, 61 J., Restaurateurfrau Nepomucena Kubiaczek, 37 J., Restaurateurfrau Stanislawa Golisz, 50 J., Bauunternehmerfrau Anna Dehmel, 28 J., Maurer Theodor Kühn, 32 J., Rentierfrau Johanna Dry, 77 J., Wittwe Kunigunde Falisch, 68 J., Schneider Simon Beutler, 80 J., Knecht Laurentius Kaczmarek, 27 J., Wittwe Caroline Kubitza, 66 J., Arbeiterfrau Anna Wittig, 71 J., Arbeiter Hermann Müller, 31 J., Clara Kulke, 9 M., Cäcilie Tomikiewicz, 5 M., Ceslaus Jarzynski, 1 J., Marie Danielewicz 2 M. Waclaw Templowicz 1 J. 5 M., Marie Schulz 2 St., Josef Kazmierczak, 10 St., August Zimmer, 2 J. 6. M., Eugen Hülsenbeck, 1 J. 1 M., Franziska Urbaniak, 5 M., Toni Benz, 4 T., Hans Riedel, 9 M., Franz Przybylski, 5 M. 23 T., Wladyslaus Maciejewski, 1 J., Anna Riegel, 1 J., Kalemba, 1 J.

Die außergewöhnlich trockene und warme Witterung dieses Frühjahrs sollte Veranlassung geben, auch zeitiger als in sonstigen Jahren an die Revision event. Reparaturen der Pappdächer oder anderer Theerdächer zu gehen, und verfehlen wir nicht, auf das in diesen Blättern des Oefteren annoncirte Fabrikat von Otto Hiller in Berlin (Hiller'scher Mastic — präparirter Dachtheer) hinzuweisen, welches zu genanntem Zweck bestens empfohlen wird.

National-Zeitung

erscheint wöchentlich 12mal.

Allen Zeitungslesern, welche die Lektüre eines nach den verschiedensten Richtungen hin unterrichtenden und unterhaltenden Blattes suchen, sei die **„National-Zeitung“** bestens empfohlen.

Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Ereignisse, eingehende Berichte über die Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften, reichhaltige Verbindungen und telegraphische Spezialdienste an den Hauptplätzen Europa's setzen die **National-Zeitung** in Stand, allen Anforderungen, welche das gebildete Publikum an eine politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, zu entsprechen.

Ein sorgsam und durchaus objektiv redigirter **Handelstheil**, der **vollständige Courszettel** der Berliner Börse, die genauesten Uebersichten über alle Zweige des **Börsengeschäfts** der **Waaren- und Produkten-Märkte** geben im Verein mit den telegraphischen Originalnachrichten dem Leser der **National-Zeitung** ein ebenso vollständiges wie übersichtliches Bild der Bewegungen auf kommerziellem Gebiete.

Das **Feuilleton** bietet in den mannigfaltigsten wissenschaftlich belehrenden und unterhaltenden Original-Arbeiten der ersten literarischen Kräfte, in gefälligen Berliner Plaudereien eine Ueberschau über alle Ereignisse auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst und des Theaters. Ein breiter Raum wird auch dem unterhaltenden Theil gewidmet.

Im erzählenden Theil werden wir im nächsten Quartal einen **Roman** von **Levin Schücking, „Grosse Menschen“**, veröffentlichen, **Novellen** von **B. Glogau** und **O. Schwebel** werden sich demselben anschliessen.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns zum Preise von 9 Mark (inklusive der Postbeförderungs-Gebühren) pro Quartal; in Berlin zum Preise von 6 Mark 75 Pf. (exkl. Botenlohn) bei allen Zeitungs-Spediteuren und der **Expedition der National-Zeitung.**

Beleuchtungs-Gegenstände

zu **Oel, Gas & Petroleum**, Luxus-Gegenstände, versilberte Artikel, sämmtliche Metallwaaren zum Haus- & Küchengebrauch empfiehlt

Wilhelm Kronthal,

Wilhelmsplatz 1.

Fabrikant und **alleiniger** Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Co., Paris u. Carlsruhe.** Fabrik für versilberte und Silberwaaren.

Fabriks-Niederlage von Gummi-Waaren für Dampfbetrieb und chirurgische Artikel.

Gießmannsdorfer Preßhefe

von bekannter, triebkräftiger Qualität, täglich frisch, offerirt die

Fabrik-Niederlage in Posen

Albrecht Guttmann,

Schloßstraße 83 b.

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerklich Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges 3 Mark. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife pro Stück 1 Mark.

General-Depot bei **G. C. Brüning** in Frankfurt a. M. Depot in **Posen** bei Herrn **J. Sobecki**, Alter Markt 8.

Saamen

empfehle in **bester frischer** Qualität zu **billigsten** Preisen. — Verzeichnisse (29. Jahrgang) stehen gratis zu Diensten.

Heinrich Mayer, Saamenhandlung,

Posen, Friedrichsstr. 27. gegenüber der Provinzial-Bank.

Engelhard's Isländ. Moos-Pasta.
In den Apotheken. Schachtel 15. Pfg.

Baumeistern u. Hausbesitzern 2c.

die ergebene Anzeige, daß Herr **Roman Barolkowski** in **Posen** Niederlage meines **alleinig patentirten u. prämiirten** Dr. H. Zerener'schen

Antimerulion (Gegen Schwamm etc.)

hält und zu den billigsten Detail- und Engros-Preisen abgiebt.

Chem.-Fabr. **Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Da, wo das „Antimerulion“ beim **Neu- oder Reparaturbau** nach Vorschrift angewandt wird, ist das Erscheinen und die Wiederkehr des Schwammes völlig ausgeschlossen. Rath und Auskunft zur Anlage von **Eiskellereien etc. gratis.**



1880

Silberne Staats-Medaille.

J. Skóraczewski,

Schuhmachermeister,

Alten Markt Nr. 55,

I. Etage.

Unser Programm

stützt sich auf die Ansicht, daß in allen Zeitungen der Politik — besonders auch in ereignißarmen Zeiten — ein zu großer Spielraum geboten wird. Hunderttausenden von Zeitungslesern ist mehr gedient, wenn nur die wirklich wichtigen und interessanten politischen Vorgänge stets rechtzeitig zu ihrer Kenntniß gelangen und sie von dem unfruchtbaren Parteistreit verschont bleiben. Dem Bedürfniß dieser Hunderttausende kommt die „Tägliche Rundschau“, Zeitung für Nichtpolitiker, herausgegeben von Friedrich Bodenstedt, entgegen. Sie befleißigt sich, ihre Leser auch über alle politischen Tagesvorkommnisse in schnellster, zuverlässigster and leicht faßlicher Weise zu unterrichten, so daß sie Allen, welche nicht Berufspolitiker sind, das Halten einer andern politischen Zeitung überflüssig macht, für jeden Zeitungsleser aber zugleich wegen ihres eigenartigen Unterhaltungsstoffes ein willkommenes Ergänzungsblatt bleibt. Da die „Tägliche Rundschau“ grundsätzlich bestrebt ist, nur die thatsächlichen Vorgänge mitzutheilen, das Urtheil über dieselben aber, namentlich soweit es sich um reinpolitische Zeitfragen handelt, dem Leser selbst zu überlassen, sie sich somit der Leitartikel-Raisonnements, insbesondere aber des leidigen Zeitungsgezänks (auch über religiöse und socialpolitische Fragen) völlig enthält, so ist sie auf dem dadurch gewonnenen Raum im Stande, um so ausführlicher Alles, was auf den übrigen zahlreichen Gebieten des modernen Lebens von Interesse sein kann, ihren Lesern mitzutheilen. Die untenaufgeführten gefeierten Namen, sowohl des Herausgebers, wie der ständigen Mitarbeiter bieten für die würdigste Ausführung dieses Programms die sicherste Bürgschaft. Außer dem glänzenden Kreise von Mitarbeitern ersten Ranges sind an allen Hauptorten der Erde die geeignetsten Correspondenten gewonnen, die regelmäßig in den dieser Zeitung eigenartigen, sehr rasch zu großer Beliebtheit gelangten „Unpolitischen Briefen“ aus dem öffentlichen Leben, aus der Gesellschaft, über Kunstpflege, sensationelle Begebenheiten jeder Art 2c. ansprechende Originalberichte — bei besonderen Vorkommnissen auch ausführliche telegraphische Mittheilungen liefern werden. Wie sehr diese Idee, eine Zeitung solchen Charakters ins Leben zu rufen, zeitgemäß, ja sogar ein Bedürfniß war, zeigt am besten der überraschend glänzende Erfolg, welcher unserem Unternehmen zu Theil geworden. Seit der kurzen Zeit des Bestehens derselben haben wir bereits 18,381 feste Abonnenten erworben, welche sich auf 2362 Orte vertheilen. (Einen urkundlichen Nachweis der Zahl der Abonnenten, auf Grund der amtlichen Postliste zusammengestellt, versenden wir auf Verlangen franco und gratis.) Wir sind aber des festen Glaubens, daß in demselben Maaße, in welchem die Kenntniß von der Existenz eines solchen Blattes in neue weitere Kreise dringt, auch die Zahl der Abonnenten fortgesetzt steigen wird. Aus diesem Grunde wenden wir uns auch an Sie, falls wir noch nicht die Ehre haben sollten, Sie zu unseren Abonnenten zu zählen, mit der ergebensten Bitte, das vorstehend auszugsweise mitgetheilte Programm der „Täglichen Rundschau“ einer geneigten Durchsicht und Prüfung unterwerfen zu wollen. Mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tage gelangt die „Tägliche Rundschau“ regelmäßig jeden Morgen in die Hände aller Abonnenten. Der Abonnementspreis ist äußerst niedrig auf nur 4 Mark pro Quartal normirt worden, zu welchem Preise das Blatt durch alle Postanstalten des deutschen Reichs (ab Postanstalt) und sämmtliche Zeitungsspediteure zu beziehen ist. Schließlich glauben wir in Ihrem eigenen Interesse nicht unterlassen zu dürfen, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß in Folge der weitverzweigten Verbreitung in den bestsituirten Familien Deutschlands für alle Bekanntmachungen, seien sie nun amtlicher, geschäftlicher oder privater Natur, die „Tägliche Rundschau“ sich als eins der wirksamsten Insertionsorgane erwiesen hat. Der Insertionspreis ist bis auf Weiteres für die fünfgespaltene Petitzeile im Inseratentheil auf 40 Pfennig, für die dreigespaltene Zeile an hervorragender Stelle aber auf 1 Mark festgesetzt.

Die Expedition der „Täglichen Rundschau“. Berlin W., Wilhelmstraße 94.

Herausgeber: **Friedrich Bodenstedt**, ständige Mitarbeiter: Graf Adelmann
G. v. Amhntor   Graf Baudissin   M. Blanckarts   Dr. M. Conrad
Prof. F. Dahn   H. v. Dedenroth   Mar.-Arzt Dreising   Aemil Fendler
A. Fitger   Prof. K. Fischer   K. E. Franzos   A. Friedmann
Dr. O. Girndt   Dr. med. Glauert   Cl. v. Glümer   Ferd. Groß   Ferd. Gumbert
Mar.-Pfarr. Harms   L. Herrmann   Prof. W. Heß   Dr. G. Horn
A. Itzenplitz   E. Juncker   G. Junghans   M. Kalbeck   Prof. W. Koner
J. Kürschner   Dr. Friedr. Lange   Dr. Heinr. Lemcke   Dr. H. Lingg
E. Lobedanz   Prof. K. v. Lützow   Dr. H. Maron   Dr. A. Meißner
B. Möllhausen   Dr. F. Müller   Dr. C. Oerdel   Friedr. Pecht
Dr. O. Piper   Joh. Proelß   M. v. Nedewitz   Dr. Nemin   Prof. H. W. Riehl
Prof. O. Roquette   Dr. K. Ruß   Graf v. Schack   Schmidt-Cabanis
Dr. L. Schücking   G. Schweinfurth   Gräfin J. Schwerin   Daniel Spitzer
Dr. Car. Sterne   Dr. E. Sierke   J. Stettenheim   A. Streckfuß
Dr. W. Süersen   P. v. Tchihatchef   Dr. T. v. Velle   Prof. Fr. Vischer
Dr. Voges   E. Wichert   A. v. Winterfeld   Prof. Woermann
und Andere.

Winterkuren

bei **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Gicht, Blutwallungen** 2c., mit dem natürlichen

Friedrichshaller Bitterwasser

nach ärztlicher Vorschrift **haben sich stets bewährt.**

Broschüren und Gebrauchsanweisungen in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerk'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmenschilder.

„Der Handschuh“ zum heiteren Vortrag mit Klavierbegleitung eingerichtet von **Diogo Fischers.**

Berlin, W. Raabe & Plothow, Musikhdlg. 9. Potsdamerstr.

Nur 3 Mark pro Quartal!

Ein **gutes, billiges** Volksblatt ist die im III. Jahrgang und bereits in ca. 21,000 Exemplaren erscheinende

Berliner Presse

2—3 Bogen täglich.

Dieselbe bringt eine inhaltreiche Uebersicht alles Wissenswerthen auf dem Gebiete der **Politik — Depeschen — Parlamentsberichte** — einen **reichhaltigen Berliner Lokaltheil — Gerichtssaal — Kunst- u. Literaturberichte — Ziehungslisten der Lotterien — Markt- und Witterungsberichte 2c.**

Dazu **täglich** das sorgfältig redigirte

Unterhaltungsblatt

mit Originalbeiträgen der beliebtesten Schriftsteller Deutschlands und des Auslandes. Gegenwärtig befinden sich im Unterhaltungsblatt:

Ew. Aug. König: Fugger und Co.
Friedrich Friedrich: Das Ringen nach Glück.
In den nächsten Monaten folgen:
Rud. Menger: Der Tanz um das goldene Kalb.
Brentano: Die Liebe des Liberati.
Tschernischewsky: Was thun?
Alles dies bieten wir für

3 Mark pro Quartal.

Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Berliner Presse“.

Resultate beweisen!!

Für Gutsbesitzer!!!

Die große Zahl von Gütern, welche seit dem Bestehen meines Geschäfts am hiesigen Platze durch meine Vermittelung ihre Besitzer gewechselt haben, hat sich wiederum in vergangener Saison durch nachstehende Verkäufe vermehrt, die einen Gesammtwerth von 4½ Millionen Mark repräsentiren:

Rittergut	**Chyby,**	Kreis	Posen.
„	**Ninino,**	„	Obornik.
„	**Gr.Rybno,**	„	Gnesen.
„	**Jeziorki,**	„	Posen.
„	**Rybowo,**	„	Wongrowitz.
„	**Górka,**	„	Obornik.

Auch für die bevorstehende Campagne sind mir wiederum recht bedeutende Aufträge von zahlungsfähigen Käufern zugegangen! — Wer daher seine Besitzung schnell und vortheilhaft zu veräußern wünscht, beliebe sich dieserhalb gefl. vertrauensvoll baldigst an mich zu wenden! Strengste Discretion und Reellität wird zugesichert.

Posen, im März 1882.

Licht, Güteragent.

Resultate beweisen!!

Resultate beweisen!!

Resultate beweisen!!

Kaffee-, Thee- u. Delicatessen-Versand-Geschäft von

W. NASEMANN, Hamburg, Cremon 24,

versendet **franco und zollfrei** in Säckchen von 4⅘ Ko. Netto gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages, in garantirt reiner Waare:

Mocca, afrik. Perl pro ½ Ko.	M 1.10	**Ceylon Plant., ff.** pro ½ Ko.	M 1.30
Menado, hochfein „ „	1.45	**Portorico** „ „	1.25
Java, ffein „ „	1.30	**Laguayra** „ „	1.05
Maracaibo, ffein „ „	1.15	**Santos, feinst.** „ 90 ₰,	1.—

Gebrannten Kaffee von M 1.10 pr. ½ Ko. an. **Preislisten franco.**

Gardinen.

Schweizer Tüll, gestickt, das Fenster von 12 M. an,
Schweizer Mull mit Tüllbordüre, das Fenster von 7 M. an,
Englisch Tüll, das Fenster von 5 M. an,
Zwirn-Gaze, das Fenster von 4 M. an,

empfiehlt in großer Auswahl und in bekannter vorzüglicher Qualität

W. Jerzykiewicz,

Leinen-, Wäsche-, Spitzen-, Stickereien- und Weißwaaren-Geschäft.

Posen, Wilhelmsstraße Nr. 5.

Keine durchregnende Pappdächer mehr!

erzielt durch Anwendung des

Hiller'schen Mastic

(präparirter Dachtheer, neue Erfindung),

billiges und leicht ausführbares Verfahren.

Prospect, Gebrauchsanleitung, auch ein kleines Versuchsquantum gratis durch die alleinige Fabrik von

Otto Hiller in Berlin C.,

19 Neue Friedrichstrasse.

Ueber 2000 Referenzen und Anerkennungsschreiben und schon 25 Mal prämiirt.

Agenturen werden, wo noch nicht vorhanden, errichtet.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Vertretung für Posen: G. A. Slawinski.

Baugewerkschule zu Höxter a. d. W.

Der Sommerkursus beginnt d. 1. Mai und der Vorunterricht den 17. April. Der Winterkursus beginnt d. 3. Novbr. und der Vorunterricht den 16. Octbr. Die Anstalt ist **vom Staate subventionirt**, und wird die **Abgangsprüfung** unter Mitwirkung des Verbandes deutscher Baugewerksmeister abgenommen. Das Schulgeld beträgt inkl. aller Unterrichts-Materialien 120 Mk. Anmeldungen beim **Director Möllinger.**

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1881 festgesetzte Dividende der Reichsbankantheile im Betrage von 6²/₃ Prozent wird die Restzahlung mit

65 Mark

für den Dividendenschein Nr. 3 vom 25. d. Mts. ab bei der Reichsbankhauptkasse zu Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen zu Bremen, Breslau, Cöln, Danzig, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Posen, Stettin, Straßburg i. E. und Stuttgart, bei den Reichsbankstellen zu Aachen, Augsburg, Bielefeld, Braunschweig, Bromberg, Cassel, Chemnitz, Coblenz, Crefeld, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Elbing, Emden, Erfurt, Essen, Flensburg, Frankfurt a. O., Gera, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Graudenz, Halle a. S., Karlsruhe, Kiel, Landsberg a. W., Liegnitz, Lübeck, Mainz, Memel, Metz, Minden, Mülhausen i. E., Münster, Nordhausen, Nürnberg, Osnabrück, Siegen, Stralsund, Stolp, Thorn, Tilsit und bei den Reichsbank-Kommanditen zu Cöslin und Insterburg erfolgen.

Berlin, den 14. März 1882.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
v. Boetticher.

Dresden. **Gebrüder Jacoby jun.** Posen.

Alter Markt Nr. 87.

Spezial-Etablissement
für

Damen- und Mädchen-Mäntel.


Saison 1882.

Zur Kompletirung unserer Läger erhielten wir weitere Sendungen **neuester Frühjahrs- und Sommer-Moden**, als wie:

Regenpaletots, ganz und halb anschließend.
Regenhavelocks, Façon-„Mignon“ mit Pellerine.
Brunnenmäntel, moderner Schnitt.

Jackets, couleurt u. schwarz, ganz und halb anschließend.
Matelassé-Jackets in Wolle und Seide.
Mantelets, nur diesjährige Moden.

Der große Konsum, den wir in unseren Etablissements in Dresden und hier haben, setzt uns in den Stand, den geehrten Damen

außergewöhnlich billige Preise

machen zu können.


Saison 1882.

Täglich
Eingang von Neuheiten.

Montag den 24. April 1882 und an den folgenden Tagen findet in **der städtischen Pfandleihanstalt** Wronkerplatz No. 1 **der Verkauf verfallener,** bis dahin nicht eingelöster **Pfänder** und zwar von No. 14681 bis No. 21374 und der zurückgelegten Pfänder statt. Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. **Nur zum Verkauf stehende Pfänder** können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe, durch Zahlung des Darlehns, der Zinsen und Kosten eingelöst werden. Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfandnummern wird durch Aushang in dem Geschäftslokal der Pfandleihanstalt, bekannt gegeben.

Posen, den 15. Januar 1882.

Die Verwaltungs-Deputation.

Posen, den 21. März 1882.

Das Abonnement auf **Kur erkrankter Dienstboten** und Lehrlinge im **städtischen Krankenhause** findet auf dem Rathhause werktäglich während der Dienststunden von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr statt. Abonnementsscheine, giltig bis 31. März 1883, werden in der Kämmerei-Kasse gegen Zahlung von **3** M. für jede abonnirte Person ausgehändigt.

Die Abonnenten haben die Berechtigung zur freien Kur und Verpflegung des angemeldeten oder im Laufe der Abonnementszeit an dessen Stelle getretenen Dienstboten oder Lehrlings selbst dann, wenn dieselben auch in dieser Zeit wiederholt erkranken sollten.

Der Magistrat.

Der von uns für die Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 aufgestellte Handelskammer-Etat liegt während der nächsten zehn Tage im Büreau der Handelskammer öffentlich aus.

Posen, den 25. März 1882.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Das in der Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 in der städtischen Gasanstalt zu producirende Quantum

Steinkohlentheer

von ca. 3400 Ctr., wovon 1000 Ctr. in Loosen, sollen an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf

Freitag, den 14. April c. Nachmittags 3 Uhr

behufs Oeffnung der Offerten im Büreau der Gasanstalt anberaumt.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen ebendaselbst während der Dienststunden eingesehen werden können, oder auf Wunsch eingesandt werden, und daß Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zum Termin einzureichen sind.

Bromberg, den 23. März 1882.

Die Gas-Direction.
Fliess.

Der in Nr. 193 pro 1882 hinter **Wilhelm Jahns** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Zu den diesjährigen Warthe-Neubauten werden und zwar:

1. Zum Bau bei Rogalin
5400 cbm. Faschinen,
102 Hundert 1,3 m. lange Buhnen-Pfähle,
89 „ 1,0 m. „ „
100 „ 1,3 m. „ Hacken-Pfähle,
54 „ Pflasterpfähle,
34 cbm. gewöhnliche Steine,
267 „ gesprengte Pflastersteine;

2. zum Bau bei Wiorek
7960 cbm. Faschinen,
159 Hundert 1,3 m. lange Buhnen-Pfähle,
86 „ 1,0 m. „ „
121 „ Hackenpfähle,
100 cbm. gewöhnliche Steine,
250 „ Pflastersteine;

3. zum Bau Czerwonak-Owinsk
2400 cbm. Faschinen,
99 Hundert 1,3 m. lange Buhnen-Pfähle,
19 „ 1,0 m. „ „
30 „ Pflasterpfähle,
157 cbm. Steine,
7538 m. Luntleinen;

4. zum Bau Psarskie-Góra
5000 cbm. Faschinen,
95 Hundert 1,3 m. lange Buhnen-Pfähle,
163 „ 1,0 m. „ „
18750 m. Luntleinen,
375 cbm. Steine;

5. zum Bau bei Dreirädermühle-Hohensee
6500 cbm. Faschinen,
119 Hundert 1,3 m. lange Buhnen-Pfähle,
324 „ 1,0 m. „ „
33415 m. Luntleinen,
600 cbm. Steine;

6. zum Bau bei Groß-Starolęka
4000 cbm. Faschinen,
50 Hundert 1,3 m. lange Buhnen-Pfähle,
18 „ 1,0 m. „ „
21000 m. Luntleinen,
420 cbm. Steine,

erfordert, welche im Wege schriftlichen Angebotes beschafft werden sollen.

Schriftliche, mit der betreffenden Aufschrift versehene, wohlversiegelte Angebote sind bis

Donnerstag, den 6. n. M., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch täglich während der Geschäftsstunden die Lieferungs-Bedingungen eingesehen oder in Abschriften bezogen werden können, einzureichen.

Schrimm, den 24. März 1882.

Der Wasserbau-Inspektor
Habermann.

Dom. **Steinfelde** b. Mogilno hat

Fettvieh

zu verkaufen.

Strumpfwaaren- und Strickgarn-Ausverkauf nur bis 1. April zu Spottpreisen.

Otto Kühn,
Alter Markt 38.

Bekanntmachung.

Die zur Ausstattung der Kaserne Nr. I. bei **Bartholdshof** erforderlichen neuen Utensilien, bestehend in

Tischlerarbeiten veranschlagt zu 20.297 M.
Schlosserarbeiten veranschlagt zu 8413 M.
Klempnerarbeiten veranschlagt zu 1571 M.
Böttcherarbeiten veranschlagt zu 368 M.
Geräthen von Gußeisen 2c. veranschlagt zu 749 M.

sollen im Wege der Submission zur Lieferung vergeben werden. Hierzu ist auf

den 14. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

Termin im Garnison-Verwaltungs-Büreau, Kanonenplatz 2, anberaumt, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. Letztere werden gegen Erstattung von 0,80 M. abgegeben.

Posen, den 24. März 1882.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Oeffentliche Zustellung.

Das Fräulein **Anna Mroß** zu **Berlin,** Wilhelmsstraße 57/58 beim Kommerzienrath Moral — vertreten durch den Rechts-Anwalt **Arnold zu Krotoschin,** klagt gegen den Wirthschaftsbeamten **Joseph Gałecki** zuletzt in **Zabikowo,** jetzt unbekannten Aufenthalts III. C. 967/82 wegen verschiedener in der Zeit vom Oktober 1879 bis 31. Mai 1881 erhaltenener Darlehne im Betrage von 300 Mark mit dem Antrage: den Verklagten unter Auferlegung der Kosten zur Zahlung von 300 Mark nebst 5 Proz. Zinsen seit der Zustellung der Ladung zu verurtheilen, auch das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandluug des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Posen, Wilhelmsstraße 32, Zimmer 36 auf

den 1. Mai 1882,
Vormittags 9½ Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Posen, den 20. März 1882.

Hubert,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Handels-Kursus
beginnt **17. April 1882.**
Prof. Szafarkiewicz.

Nothwendiger Verkauf.

Das in **Jerzykowo** unter Nr. 5 belegene, dem Besitzer **Teofil Kasprzak** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 98 Hekt. 65 Aren 50 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 324,58 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 298 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege **der nothwendigen Subhastation**

am Donnerstag,
den 4. Mai 1882,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Pudewitz, den 26. Februar 1882.

Königl. Amtsgericht.

Städtische Bürgerschule.
(Breslauerstraße Nr. 16).

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Sonnabend, den 1. April c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Knaben** und **Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Mädchen** statt. Der Impfschein ist vorzuzeigen. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 5 Mark, das einmalige Einschreibegeld 1 Mark. Der Unterricht im neuen Schuljahre 1882/83 beginnt Montag, den 17. April c.

Posen, den 25. März 1882.

Der Rektor **Becht.**

Amerikanische Post-Dampfschifffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, New-York, Baltimore. Preis ab **Hamburg** 110 M. Man wende sich an

W. Strecker,
Berlin N. W., Louisen-Platz 4.

Reisende nach **Amerika**
erhalten jede gewünschte Auskunft durch das **concessionirte** Bureau von
H. STAHL & Co.,
Königstrasse 203, **ALTONA.**

Nach Amerika
mittelst der best renommirtesten
Deutschen Post-Dampfschiffe
via **Hamburg** befördert
Michaelis Oelsner,
Posen, Markt 100.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen

Miraculo-Präparate,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissensch. Abhandlg. geg. Einsend. v. 1 M. in Briefm. unt. Couv. frco. Depositeur: **Karl Kreikenbaum, Braunschweig.**

Börse für
Manufacturwaaren

Pelzwerk aus Seide, Leinenindustr. früher und jetzt, Berichte, Submiss. 2c. s. Nr. 5 des

Handelsblatt für
Manufacturwaaren

in Görlitz, Abonnement vierteljährl. 50 Pfg. Post. Zeitungsliste 2006, a.

Bei **J. F. Richter** in **Hamburg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ein Mahnwort
an
Hustende und Lungenkranke
von
Reinhold Ortmann.
Preis 1 Mark.

Die kleine Schrift bespricht in anschaulicher Weise die Kurorte wohin Lungenkranke gewöhnlich geschickt werden, sowohl die des Südens als die im Gebirge; sie kann daher der Legion von Schwindsüchtigen nicht dringend genug empfohlen werden.

על פסח בהכשר

empfiehlt
feinste **Tafelbutter**
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Preis-Liste gratis u. frco.
Die erste Pariser
Gummi-Waaren-Fabrik lief. Gummi-Artikel i. d. allerneuest. u. feinst. Genres en gros & en detail.
A. Schütz, BERLIN W., Leipzigerstr. 14.

Frischestes Prov.-Oel
(huile de vierge)
empfiehlt
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Gebirgs-Himbeersaft

bester Qualität in Fl. zu 80 Pf.

J. Jagielski, Markt 41.

Für Auswanderer!

Gewehre (Zentralfeuer-Hinterlader) wie solche in **Amerika** gebräuchlich, offerirt à 18 M. die Waffenfabrik von **F. W. Ortmann, Solingen.** Abbildungen und Preisliste über alle Arten Waffen 2c. versende franco und gratis.

Spanische Spitzen

in allen Qualitäten empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Jsidor Griess,
Krämerstr. 20.

Zu den Feiertagen empfehle ich alle Sorten

Kuchenmehle

in bekannter Güte. Hauptniederlage **Gr. Gerberstraße Nr. 25,** neben der Mühle. Die Zweigniederlagen, welche mein Fabrikat führen, verkaufen **gleiche Qualitäten** zu **gleichen Preisen.**

Franz Rabbow.

Conditorei und Café Tomski

empfiehlt על פסח.
Torten, Süßten, Confitüren 2c. in bekannter Güte.

Auswärtige Aufträge erbittet rechtzeitig, damit prompt effektuirt werden kann.

Bestellungen auf **Fische** zu den Feiertagen werden von heute ab entgegengenommen bei

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Ein gebr. **Kinderwagen** billig zu verkaufen Gr. Gerberstr. 46.

Fußbodenglanzlack, Oelfarben,
offerirt in allen Nuancen in bester Qualité.
J. Schleyer,
Breitestraße **13.**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 23. März 1882.

Activa: Metallbestand Mark 522,330, Reichskassenscheine M. 1020, Noten anderer Banken M. 23,900, Wechsel M. 4,476,460, Lombardforderungen M. 1,240,400, Sonstige Aktiva M. 757,010.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,435,800. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 133,235. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,385,350. Sonstige Passiva M. 238,790. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 171,175.

Die Direktion.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Stand am **1. März 1882.**

Versichert 58,012 Personen mit 398,435,500 Mark.

Bankfonds 103,100,000 Mark.

Im Jahre 1881 ausbezahlte Sterbefallsumme: ca. 6,600,000 Mark.

Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre: 38,7 pCt.

Dividende in diesem Jahre: 42 pCt.

Gewährung von **Darlehen** zur Bestellung von **Dienstkautionen**
Aufrechterhaltung der Versicherung während des **Kriegsdienstes** des Versicherten
} unter besonders günstigen Bedingungen.

Agenten an allen größeren Plätzen des deutschen Reiches, Deutsch-Oesterreichs und der deutschen Schweiz.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Voll eingezahltes Grundcapital	**3,000,000 M.**
Gesammte Reserven Ende 1880	**4,771,380 M.**
Gesammte Prämien- und Zinseinnahme im Jahre 1880	**4,790,660 M.**
Seitherige Durchschnittsdividende der mit Gewinnantheil Versicherten	**23 %.**

Die Gesellschaft schließt **Lebens-, Aussteuer-, Renten-** und **Invaliditäts-Versicherungen** unter äußerst liberalen Bedingungen.

Bei verschiedenen Versicherungsarten hört bei Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) die Verpflichtung zu weiterer Prämienzahlung auf. Die hierfür zu entrichtende Mehrprämie ist sehr geringfügig.

Die Dividendenaussichten der mit Gewinnantheil Versichernden sind besonders günstig, namentlich bei Wahl des Systems der **allmählig steigenden Dividenden.**

Vertretung in allen bedeutenderen Ortschaften, fast überall vereinigt mit der Vertretung der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, in **Posen** durch

die General-Agentur,

Friedrichsstraße 23.

Lübecker Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Zur **Entgegennahme** von **Versicherungs-Anträgen** auf **Mobilien** und **Immobilien** bei **mäßigen Prämien** empfiehlt sich die

General-Agentur und deren **Agenten**

Lewin Berwin Söhne,

Posen, Bergstraße 6, I.

Pädagogium Lähn.

Ziel: **Prima** d. **Gymnasiums** u. d. **Realschule,** so wie **Freiwilligen-Prüfung** beginnt d. Sommersemester **13. April. Geringe Klassenfrequenz,** daher **individuellste** Behandlung; für zurückgebliebene u. schwachbegabte Schüler **außerdem Specialcurse** z. besonderer Förderung. Gesunde Gebirgsluft, gute sanitäre Einrichtungen, sichern körperliches Gedeihen in **still ländlichen** Verhältnissen. **Die Anstalt ist völliges Internat.** Prospekte u. Referenzen d. d. unterzeichneten Dirigenten.

Lähn bei Hirschberg i. Schlesien.

Dr. Pfeiffer, Pastor.

In den letzten Tagen gingen mir nachstehende Schreiben zu:

Potsdam (Berlinerstr. 12), 18. März 1882.

Hochgeehrter Herr Dr.! Herzlich danke ich Ihnen für das an meinen Sohne Emil **nach kaum 1jähriger Vorbereitung** nunmehr glücklich erreichte Ziel. Der Erfolg hat meine Befürchtungen, mein Sohn werde nach der kurzen Vorbereitungszeit noch nicht zur Ablegung der Freiwilligen-Prüfung befähigt sein, glänzend widerlegt. Seien Sie überzeugt, ich werde Ihre Anstalt, wo ich nur kann, auf das Wärmste empfehlen. **Keppler, Königl. Amtsrath.**

Berlin (Weißenburgerstr. 6), 19. März 1882.

Sehr geehrter Herr! Sie können sich denken, wie angenehm wir durch das neuliche Telegramm, welches das glückliche Bestehen der Freiwilligen-Prüfung seitens meines Sohnes meldete, allesammt überrascht waren. Mich drängt es, Ihnen nun aus vollen Herzen für alle Liebe und Treue mit der Sie meinen Sohn zum Ziele geführt haben, zu danken. Möge Ihre Anstalt stets die Anerkennung finden, die sie verdient; meines wohlwollendsten Gedenkens, bitte ich Sie, jedenfalls versichert zu sein. **Rudolph Hansmann,** Rentier.

Ich beehre mich hiermit meinen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Geschäft eine zweite Abtheilung eingerichtet habe, von welcher aus

Japan- und China-Lackwaaren

zu en-gros-Preisen versandt werden. Preiscourant steht franco zu Diensten. Von meinem Caffee-Lager empfehle ganz besonders feinsten Santos-Caffee 9½ Pfund für M. 9. 50 Pf. und feinsten Campinas-Caffee 9½ Pfund für M. 8. 55 Pf. franco und versteuert incl. Verpackung.

Das Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow

in **Hamburg,** a. d. Koppel No. 50.

Ehrenfeld. Internationale **Köln.**

Geräthe- und Maschinen-Ausstellung

vom 1. Mai bis 31. October 1882.

Die Ausstellung wird umfassen alle vorkommenden

Geräthe, Werkzeuge, Instrumente, Kraft- und Arbeitsmaschinen.

Gruppe 1 für Küche und Hauswesen,
„ 2 „ Gartenbau, Forstwesen und Landwirthschaft.
„ 3 „ Handwerk, Klein-Industrie und Gewerbe,
„ 4 „ das Bauwesen,
„ 5 „ „ Fahr- und Transportwesen,
„ 6 „ „ Feuerlösch- und Rettungswesen,
„ 7 „ Fischerei, Jagd und Sport,
„ 8 „ Schule und Unterrichtswesen,
„ 9 „ die Mechanik, Kunst und Musik.

Programme und Anmeldebogen stehen franco zu Diensten.

Ehrenfeld-Köln, im März 1882. Die Direction.

Transportable Bier-Druck-Apparate mit patentirtem Moussé-Zapfhahn ohne Spritze,

anwendbar ohne Kellergelaß,

aus der größten Bier-Druck-Apparrat-Fabrik von

Gebrüder Krüger bei Berlin,

sind in jeder gewünschten Größe auf Lager und für die Provinz Posen nur allein zu haben bei

Caesar Mann,

Posen.
10. Friedrichsstraße 10.

NB. Diese Apparate sind sämmtlich streng nach den neuesten polizeilichen Vorschriften sauber und korrekt angefertigt, und die Preise dafür so billig gestellt, daß Niemand im Stande ist, dafür solche zu liefern. Viele dieser Apparate in Posen und Provinz verkauft, worüber Empfehlungen zur Seite stehen.

Wurzelächte Rosen,

die niemals Wildschoße bringen, in den edelsten, dankbarsten **Thea, Bourbon- und Remontant-Sorten.**

10 Stück in 10 Sorten mit Namen versehen	=	7 Mark
100 Stück 100 Sorten „ „	=	60 „
10 Pyramidrosen in 10 Sorten (Prachtpflanzen)	=	10 „

Verwendung auf Rabatten, ganze Beete und Einzelnstehend.

Versandt gegen Posteinzahlung oder Nachnahme.

Verzeichnisse gratis und franco.

Albert Knapper, Rosenzüchter, Maximiliansau a./Rh.

Zum **ersten Mal** in Europa.

Osakka - Sakka

Japanisches Theegebäck trifft zum Jahrmarkt ein.

Die berühmte **Sandmandelkleie,** welche dem Teint das Lustre der Kinderhaut verleiht, ist in Dosen à 1 M. nur bei **Gust. Ephraim,** Schloßstr. 4 in Posen.

Hierdurch erlaube mir den Eingang sämmtlicher

Neuheiten

ergebenst anzuzeigen.

E. Weyl,
Putz- u. Modemagazin,
Wilhelmsstr. 14.

Markisenleinen,

Gardinen,

Stores,

Teppiche,

Wachstuchläufer etc.

empfiehlt billigst

S. Kantorowicz,

Leinen- und Teppichlager, Wäschefabrik.
—68. Markt- u. Neuestr.-Ecke.—

Raps- u. Leinkuchen, Roggenfuttermehl, Weizenschaale, beste Qualitäten, offerirt zu ermäßigten Preisen

A. S. Lehr.

!! Kegelkugel !!

Kegel- u. Croquet-Spiele, Herren-Sonnenschirme und Regenschirme, Billards in jeder Größe und alle Billard-Utensilien empfiehlt zu Fabrikpreisen

Caesar Mann,

10. Friedrichsstraße 10.

Ostereier, Osterlämmer, Osterhasen

in Zucker, Chocolade u. Marzipan, von den einfachsten bis zu den hocheleganteſten in reichhaltigster Auswahl empfehlen

Gebr. Miethe.

Pariser Artikel

versendet in vorzüglicher Qualität brieflich zu billigen Preisen

E. Kroening, Magdeburg.

Neueste Preiscourante chirurg. Gegenstände ꝛc. den kleinen gegen Einsendung **von** 10, den großen gegen Einsendung von 20 Pf. versendet gratis und franco.

Stückkohle a Zollctr.	33	Pf.
Würfelkohle „	32	„
Kleinkohle „	11	„

von vorzüglichen Marken empfiehlt gegen Vorherzahlung oder Nachnahme. Bei größeren Abnahmen billiger. Aufträge werden sofort effektuirt.

Josef Marx,

Myslowitz O.-S.

Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Gewinnziehung
am 31. März c. der in der Serie gezogenen Badischen 35-Gulden-Loose

Haupttreffer 40,000 Guld.

Wir verkaufen

1 ganzes Orig.-Loos	Mk.	240
1 halbes v. demselb.	„	130
1 viertel „ „	„	65
1 achtel „ „	„	32½
1 zehntel „ „	„	26
1 zwanzigstel „ „	„	13

Gleich nach amtlicher Veröffentlichung senden wir franco die Gewinnlisten und diskontiren sofort jeden Gewinn.

Bank- & Effekten-Geschäft
Grünwald, Salzberger & Co.
Köln a. Rh.

Außer unserer Mehl-Niederlage, Friedrichsstr. 2, haben wir noch den Herren

Krug & Fabricius

hier, Breslauerstraße,

eine Niederlage unserer Fabrikate en gros u. détail übergeben, welche den geehrten Konsumenten empfohlen halten

Gebr. Silberstein.

Bahnkunstmühle.

Für das bevorstehende **Osterfest** empfehle meine **Colonial-, Delicatessen-, Wein-** und **Bierhandlung,** so wie die über **35 Jahre** hier bestehende

Haupt-Hefen-Niederlage,

deren Preßhefe von altbewährter und triebkräftiger Qualität anerkannt ist.

S. Alexander,

(H. Kirsten).

Die Hefenbestellungen für das Fest werden rechtzeitig erbeten.

Privatschule in Wollstein.

Ziel: Vorbereitung für Tertia.

Das Sommersemester beginnt am 17. April. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt vom 12. April ab. Pensionen werden nachgewiesen. 1—2 Pensionäre können bei unterzeichnetem Dirigenten Aufnahme finden.

Dähne.

Berlin SW., Hallesche Str. 10.

Askanische Militair-Vorbereitungs-Anstalt,

bereitet vor zum **Einjährig - Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrich-Examen.** Mit und ohne Pension. Prospecte gratis durch den Dir. **Beroht.**

Auktion.

Dienstag den 28. d. Mts., von früh 10 Uhr ab, werde ich in meiner Wohnung Kl. Gerberstr. 5 die Restbestände der verfallenen Pfänder des „Lombard Sachse" fürs Meistgebot verkaufen.

Kamieński,
königlicher Auktions-Kommissarius.

Zuckerrüben Kerne

1881er Ernte, Klein-Wanzleber Nachzucht, können wir noch in kleinen Posten unter üblicher Garantie ablassen.

Braunschweig.
Teichmüller & Hollandt.

Pr. Lotterie 1. Klasse, 18. und 19. April. Hierzu Antheilloose: ¼ 14 M., ⅛ 7 M., $\frac{1}{16}$ 3½ M., $\frac{1}{32}$ 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir. Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Heute frischen Silberlachs in kleinen Fischen, 70 Pf. pro Pfd., sowie Räucherlachs, Spickaal, Speckflundern und Bücklinge in allen Größen offerirt billig

B. Gottschalk, Wronkerstr. 24.

Ein disponibles fast neues **Repositorium** und **Ladentisch,** sich zu jedem Geschäft eignend, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Selter-Halle auf der Caponiere vor dem Berliner Thor.

Zwei Ladenthüren mit Glasscheiben, fast neu, sind billig zu verkaufen Krämerstraße 17, 1 Tr.

אל פסח

Oesterliche Backwaaren

in großer Auswahl von sehr feinem Geschmack, wie auch Honig, werde wieder von Dienstag, den 28., zum Verkauf halten bei **M. Elkeles,** Judenstr. 13/14.

Herrmann Stodola, Conditorei und Honigkuchen-Fabrik in Kurnik.

Eine Lehmann'sche Luftmaschine,

1½—2 Pferde, aus der Berlin-Anhalter Maschinenbau-Anstalt, wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf.

C. Francke,

Posen, Halbdorfstraße 22.

Für leere Petroleum-Fässer

zahle ich hiesigen Herren Kaufleuten

3 Mk. 10 Pf. pro Stück.

Auswärtigen nach vorheriger Vereinbarung.

J. Blumenthal

in Posen.

Ein wenig gebrauchtes gutes **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Off. an **Haasenstein & Vogler,** Posen, sub 351 erbeten.

Kaufe **Stopplebern!!** und zahle per Pfund Mark 1 50 Pf..

Julius Cohn,

Wronkerstr. 18.

Damen finden jederzeit billige, diskrete Aufnahme, auch Frauenleidende Rath u. Hilfe. **Breslau,** Ohlauerstr. 29 Hebamme **Wawrzinek.**

Ein guter Plan.

OPTION. Umsatz von Fonds auf Option wirft häufig fünf- bis zehnmal das Anlagekapital in ebensovielen Tagen ab. Gedruckte deutsche Erklärung gratis. Adr. **GEORGE EVANS & Co.,** Fondsmäkler, Gresham House, London E. C.

Inniger Dank für Heilung der Schwindsucht.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechendem eitrigem Auswurf und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen herabstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten und fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweifelten Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in Berlin, (Schützenstraße Nr. 30) wohnenden praktischen Arztes Herrn Dr. **Reimann** gegen diese Krankheit, ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich, und nach kurzer Kur war ich vollkommen wieder geheilt.

Lehrer **Kopsch.**

Markisendrilliche

in allen Breiten und Qualitäten,

Gardinen, Wachstuchläufer, Platten für Küchentische ꝛc. ꝛc.

empfehlen außerordentlich **preiswerth**

Reinstein & Simon,

Markt 47,

Leinen- u. Drillich-Handlung
Wäsche-Fabrik.

Rothe Suppe על פסח à Ltr. 10 Pf., **Milch** à Ltr. 20 Pf. **Gänsefett** à Liter 3 M. bei

Wolff Hamm, Judenstraße 6.

Bilder

werden sauber, billig u. gut eingerahmt bei

M. Nowicki & Grünastel,

Jesuitenstraße 5,
Bilderrahmenfabrik u. Vergolderei
Tafelglashandlung und Glaserei.
NB. Glas in Kisten billigst.

Mein Geschäftslokal befindet sich von Montag, den 27., an

Friedrichsstraße 5.

C. Schönbrunn.

Mein Geschäftslokal befindet sich **Krämerstraße 17, 1 Treppe.**

A. Karpen.

Avis!

Zur Vermittelung von Gutskäufen, Gelddarlehnen jeder belieb. Höhe auf sichere Hypotheken und Producten-Absatz unter den billigsten Bedingungen ist bereit **Vogelfang,** Posen, St. Martin 3, II.

Damen- u. Kindergarderobe

wird schnell, gut und preiswerth angefertigt Bäckerstr. 25, Hinten 3 Tr. bei **Naß.**

!!! Interessanteste Wochenschrift !!!

Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im **„Deutschen Montags-Blatt"** unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformirten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das **„Deutsche Montags-Blatt"** in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfniß des gebildeten Lesepublikums,** wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1304** der Post-Zeitungs-Preisliste pro **1882. Probe-Nummern** versendet **gratis** und **franco** die Expedition des **„Deutschen Montags-Blatt", Berlin** SW.

Für den Haushalt

ist eine Nähmaschine jedenfalls die fleißigste und nützlichste Gehülfin, wenn dieselbe einfach zu handhaben, dauerhaft und für jede Näharbeit verwendbar ist. Die Original-Nähmaschinen der Singer Manufakturing Co., New-York, sind hierfür, sowie für jede andere Art von Arbeit als Weißnäherei, Damen-Confection, Mäntel-, Corsett- und Schirmfabrikation, die vollkommenste und preiswürdigsten, wofür am besten die Thatsache spricht, daß davon im vorigen Jahre allein mehr als eine halbe Million verkauft wurden. Die Original Singer Maschinen werden unter voller Garantie und bei geringer Anzahlung ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von **M. 2.** — abgegeben und gründlicher Unterricht gratis ertheilt. — Um Verwechselungen mit nachgemachten, unter dem Namen Singer ausgebotenen Maschinen zu vermeiden, wolle man beachten, daß die Original Maschinen mit der vollen Firma: „The Singer Manufacturing Co." auf dem Maschinenarm versehen sind, und außerdem die Fabrikmarke am Obertheil sowie im Gestell tragen. — Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Hutmacher, Buchbinder, für Sackfabrikation 2c. empfehle die Spezial-Nähmaschinen der Singer Co.

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstr. 27.

Eigene Filial-Geschäfte in der Provinz:

Gnesen, Wilhelmsstr. 59. **Lissa,** Schwetzkauerstr. 492. **Rawicz,** Berlinerstr. 38. **Ostrowo,** Breslauerstr. 44.

Markt 67. Ausverkauf Markt 67.

Die Restbestände der angek. **Moritz Joachim'schen Konkursmasse** verkaufe zu Schleuderpreisen, ferner empfehle in sehr bedeutender

Auswahl und spottbillig

spanische Spitzen in schwarz und farbig, Strümpfe, Socken, Galanterie- und Lederwaaren, Hauben, Fichus, Herren- und Damen-Kragen, Manchetten, Cravatten, Estremadura-Wolle 2c.

Markt 67. M. E. Bab. **Markt 67.**

Den von der Konkursmasse übernom. eis. Geldschrank offerire sehr billig.

Großer Ausverkauf.

Wegen **gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes** verkaufe ich mein Lager von **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, Sonnen- und Regenschirmen, Stöcken, Wäsche, Lederwaaren, Kleiderstoffen 2c. 2c.** bedeutend **unter** dem **Kostenpreis** und gewähre Abnehmern größerer **Parthien** besonderen Vortheil.

Herrmann Salz, Neuestraße 11.

Confirmationsgeschenke.

Posener Gesangbücher für die evang. Gemeinden in verschied. Einbänden, Bibeln, Testamente u. and. Erbauungsschriften zu haben bei

R. Hayn,

Breslauerstraße 22, a. d. Bergstr.

En gros על פסח בהכשר En detail

Sr. Ehrwürden des Rabbiners Herrn **Dr. Feilchenfeld:**

Honig, Butter, Kartoffelmehl, Backobst, saure Gurken, Preißelbeeren Essig, Weine, Liqueure, Klümpchen, Gewürz- und Vanillenchocolade, sowie sämmtliche Colonialwaaren, empfiehlt zum bevorstehenden Passahfeste

Julius Roeder,

Judenstraße 6.

5000 bis 6000 Mark

werden auf sichere Hypotheken-Anleihe gesucht. Näheres in d. Exped. dieser Zeitung.

Disconto-Credit.

Zur Discontirung von Wechseln hochgestellter Personen wird eine Verbindung gesucht. Offerten sub **Z. R. 998** postlagernd Breslau.

Da ich am 1. April Posen verlasse, bitte ich die Patienten meines verstorbenen Mannes, Zahnarzt **Beschorner,** die noch nicht ausgeglichenen Forderungen bis zu dem oben genannten Termin ausgleichen zu wollen.

Posen, den 25. März 1882.

Louise Beschorner.

Israel. Töchter-Pensionat

gegründet 1864.

Höhere **Unterrichts-Anstalt** und **Lehrerinnen-Seminar.** Näheres durch Prospekte. Eintritt jeder Zeit. Frau Direktor **Therese Gronau.** **Berlin. In den Zelten 12.**

Mädchen-Pensionat.

Pensionärinnen, mos., finden mit Nachhilfe in allen Schul- u. Handarbeiten, freundliche Aufnahme. Ein Pianino steht zur Verfügung.

Henriette Baer.

Gnesen.

Pension

für 2 Schüler hies. höherer Lehr-Anstalten mit **Nachhilfe und Beaufsichtigung der Schularbeiten** bei gewissenhafter Pflege, Louisenstraße Nr. 18, II., l. — Flügel zur Disposition. Preismäßig.

Pensionäre, Knaben od. Mädchen, finden frdl. u. bill. Aufn. Gartenstraße 15, III r.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Halbdorfstr. 4, part. rechts.

In einer geb. Beamtenfamilie finden Pensionäre freundl. Aufnahme u. gewissenh. Aufsicht. Näheres Z. Z. postlagernd Posen.

Bei einer achtbaren jüdischen Familie, deren Kinder mit Erfolg höhere Schulen besuchen, findet ein Kind, am liebsten Mädchen, von 8 bis 14 Jahren Pension und Nachhülfe. Offerten an **Haasenstein u. Vogler, Posen,** sub 352 erbeten.

Heiraths-Antrag für Israelitinnen! Ein kaufmännisch u. gesellschaftlich gebildeter Wittwer, 33 J. alt, mit einem reizenden Kinderpaar, der durch den Verlust der „Gattin" seines Glückes beraubt, möchte sich von Neuem ein trautes Heim begründen, weshalb er mit einer Dame, die kinderlieb, von Sanftmuth und Herzensgüte, baldigst in Korrespondence treten möchte, u. nicht anonyme Offerten unt. B. G. 950 nach „Altona" postlag. erbitt. Diskretion als Jehude streng verbürgt.

Heirathsgesuch.

Ein deutscher Kaufmann, Israelit, 30 Jahre alt, einziges Kind wohlhabender und angesehener Eltern, Inhaber eines Engros-Geschäftes der Manufacturwaaren-Branche sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 20—24 Jahren, mit einem Vermögen von 60—80,000 Mark. Discretion Ehrensache.

Franco Offerten sub M. 262 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Damen

finden in diskreten Angelegenheiten gute Aufnahme, Frau **Obst,** Hebamme, **Breslau,** Feldstr. 14.

Stotterer finden sichere Heilung in der Anstalt von **Rudolf Denhardt, Burgsteinfurt.** Prospect gratis. Honorar nach d. Heilung. Methode neu; mehrfach d. Orden etc. staatlich ausgezeichnet. Gartenlaube Jahrg. 1878 No. 13 u. 35, 1879 No. 5.

Stottern

wird schnell und sicher entfernt und eine gewandte Sprache erzielt. Keine Taktmethode, kein langsames Sprechen. Wenn wir Jemand ungeheilt entlassen, so hat er weder Honorar noch Kostgeld zu zahlen.

Fr. & S. Kreutzer, Rostock i. M.

Specialarzt

Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.

Friedrichsstraße 29.

Chirurgische Klinik (auch für Blasenkrankheiten)

unentgeltlich täglich Vormittags von **8—10 Uhr.**

Privatim täglich Vormittags von **10—12** Uhr, Nachm. v. **3—4** Uhr. Sonntags Nachm. keine Sprechst.

Dr. Friedrich Schäfer,

Breslau, Freiburgerstraße 9, II.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Saal, Küche, Mädchenkammer, mit Gas, Wasserleitung mit Badeeinrichtung, sowie Gartenbenutzung ist in meinem Grundstück vis-à-vis dem Zoologischen Garten zu vermiethen. Näheres in der Eisenhandlung von

S. J. Auerbach.

Friedrichsstr. 22, 1. Et. l., ein möblirtes Zimmer zu verm.

Ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang ist vom 1. April zu verm. St. Martin 14, Hinterhaus parterre rechts.

Kl. Gerberstr. 8, I, zweifenstr. möblirtes Vorderzimmer zu verm.

Remise und Pferdestall

zu vermiethen Kl. Gerberstr. 10/11.

Die von **Rudolph Rabsilber** inne habende Geschäftsräume, Comptoir 2c., sind vom 1. k. M. zu vermiethen. Näheres Breitestr. 20.

Ein fein möbl. 2fenstr. Zimmer ist **Schützenstr. 5,** 1 Tr. hoch, zu vermiethen. Näh daselbst.

Halbdorfstr. 29, 2. Etage, ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

2 fr. möbl. Zim. s. v. 1. April zu verm. St. Paulistr. 4 I. Etage l.

Wronkerplatz 4|5

ist ein Geschäftskeller, aus vier Piecen bestehend, zu vermiethen.

St. Martin Nr. 15 ist **ein Laden** nebst Wohnung und Zubehör vom 1 Juli cr. ev früher zu vermiethen.

St. Martin 57 ist ein Laden zu vermiethen nebst zwei Zimmern. Näheres bei **Wize** dort.

Zwei möbl. Zimmer mit Balkon sofort zu vermiethen

Bäckerstr. 12.

Die Wohnung des verstorbenen Zahnarztes **Beschorner** ist von sof. zu vermiethen, 2 Gaskronen, 1 Arbeitstisch, für Goldarbeiter passend, eine Schleifmaschine, sowie verschiedene Möbel und 1 Reitpferd sind zu verkaufen Bismarckstr. 1.

Schifferstraße Nr. 19

ein Speicher und eine Remise zu vermiethen.

Hiermit beehre ich mich den hochgeehrten Damen ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. April d. J. ab ein Atelier für **Damenschneiderei** hierorts eröffne, und alle in dieses Fach einschlagenden Bestellungen, als:

Costumes von den einfachsten bis zu den elegantesten,

Paletots, Dolmans, Umhänge

aus verschiedenen Stoffen, nach den neuesten deutschen und französischen Journalen,

schnell mit größter Sorgfältigkeit und zu recht billigen Preisen ausführe.

Indem ich die hochgeehrten Damen um geneigte Unterstützung meines Unternehmens bitte, empfehle ich mich ganz ergebenst mit vorzüglichster Hochachtung

Dobrowolska,

Wasserstraße 22.

Vom jetzigen Frühjahrsfange

versende die Kiste 10 Pfund **frischen grünen Hering** franco unter Postnachnahme zu **3** Mark. **Bratheringe** mit picanter Sauce, das Postfaß circa 10 Pfd. frco. u. Postnachn. zu Mk. **3,50.**

M. Wronker, Wolgast a. d. Ostsee.

Auf 8—10 Tage wird freundliches **Privatlogis** (2 Betten) **gesucht.** Offert. mit Preis unter E. J. 43 postlagernd erbeten

Große Gerberstr. 52, I. Et., Wohnung v. 3—4 Z. n. Zubehör sofort billig zu vermiethen. Näheres Exped. d. Ztg.

Mühlenstr. 30 ein Wurst-Laden, in welchem seit 20 Jahren ein Wurstgeschäft, wie auch große Kellerräumlichkeiten; Laden eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft. Per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen beim Wirth.

Ein gr. möbl. Vorderzimmer für 18 M. mon. Gr. Gerberstr. 50, III r.

Möbl. Parterre-Zimmer f. 1 od. 2 H. zu verm. Gr. Gerberstr. 3.

Ein möbl. Zimmer Friedrichsstr. 27, 3 Tr., vom 1. April zu verm.

St. Martin 2 eine seit Jahren einger. gangb. Bäckerei zu verm. St. Martin 3, 4 Zimmer, Küche u. Zub., II. Et., zu verm. Näheres St. Martin 56.

Große Gerberstraße 3 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Küche mit Wasserleitung, vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei

S. Rosenberg.

Ein kl. möblirtes Zimmer zu vermiethen St. Adalbert 1.

Wallischei 72

ist eine gr. Werkstatt sof. oder per 1. April zu vermiethen.

Bäckerstr. 10 sind vom 1. April mehrere möbl. Zimmer part. z. v.

1—2 möbl. Zimmer, III. Etage, per April zu verm. Mühlenstr. 38. Näheres parterre.

Ein möbl. Zim. m. gut. Pens. bill. zu verg. Lindenstr. 9, Hof r, 1 Tr. l.

Breitestraße 12

ist ein Keller, zur Klempnerwerkstatt geeignet, sowie ein kleiner

Laden

vom 1. April cr. zu vermiethen.

Wallstraße 3 ist die Parterre-Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör oder 7 Zimmer und Badezimmer, mit oder ohne Pferdestall u. Wagenremise zu vermiethen. Näheres Wilhelmsplatz 14, in der Konditorei.

Ein großer Laden (2 Schauf.) und Ladenstube (2 Schauf.) Neuestraße 11, lebhafteste Lage Posens, vom 1. April zu verm. Zu erfr. b. Eig.

Mühlenstraße 42 sind geräumige Stallungen sofort zu vermiethen. Näheres bei

L. Manheimer, Konkursverwalter.

Hinterwallischei 26 sind v. 1. April ab Parterre u. 2. Et. Mittelwohnungen zu vermiethen.

St. Martin 22 I. sind 2 Stuben möblirt oder unmöblirt zu verm.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche, sowie ein Stall für 2 Pferde ist vom 1. April Kleine Ritterstraße 14 zu vermiethen.

Schloßstraße 2 billig 1 Laden, 2 große schöne Zimmer, Küche und kleine Wohn. 1 Treppe zu verm.

Eine Wohnung Bel-Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen Kl. Gerberstraße 9.

Zwei gut **möblirte Zimmer,** Louisenstr. 3, 2. Etage links zu verm.

Eine Parterre-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zum 1. April als **Sommerwohnung** mit Garten-Benutzung, sowie auch für's Jahr zu vermiethen.

Tilsner's Villa.

Alter Bahnhof Nr. 191.

Ein fein möbl. Zimmer ist Wilhelmsstraße 21 III. Etage links, sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Ein Laden

und Wohnung im I. Stock (z. Comptoir geeignet), ist im Eckhause Alter Markt 52 zu vermiethen.

M. Felerowicz.

Mittelwohnungen mit allem Komfort, auch 2 möbl. Zimmer m. sep. Eingang sind Sandstraße 8 zu vermieten.

Breslauerstr. 9, 4 Stub., III., sofort zu vermiethen.

Gärtner, Wirthinn., Stuben- u. Kindermädchen, sowie Mädchen für Alles empfiehlt Frau **M. Bauer,** St. Martin 67.

1 Laufmädchen verlangt **H. Neumann,** Berlinerstr. 19.

Ein **tüchtiger Buchbindergehilfe** wird gesucht.

T. Kręglowski, Wongrowitz.

Ein anständiger

Laufjunge

kann sich sofort melden bei **G. Weiss,** Wallischei.

Ein Lehrling für ein Manufaktur-, Garderobe- und Wäschegeschäft in der Nähe Berlins wird gesucht. Meldungen bei **Jacob Kantor,** Posen, Bismarckstr. 8.

Ein erf. Buchhalter,

noch act., sucht anderw. Stell. per 1. Juni oder 1. Juli. Gefl. Off. sub L. R. 22 Exped. d. Bl. erbeten.

Für eine **kaufmännische Abendschule in Posen** wird gegen festes Gehalt

ein Lehrer

für Buchführung, Handelswissenschaft und kaufmännisches Rechnen gesucht, welcher diesen Unterricht als Nebenamt ertheilen kann. — Meldungen nimmt unter Chiffre **K. 350** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, Posen,** entgegen.

Ein junger Mann,

mit der Buchführung vertraut, findet Stellung bei

Paul Jolowicz & Sohn,

Neue Graben-Dampfmühle.

Wir suchen für unser Comtoir per 1. April cr.

einen Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.

Posener Credit-Verein,

eingetragene Genossenschaft.

Lehrmädchen wünscht d. Wäschefabrik von **C. W. Nickel,** Bergstr. Nr. 5, part. Auch werden Nähmaschinen neu renovirt.

Geübte Schneiderinnen und Lehrmädchen können sich noch melden Theaterstr. Nr. 4, 4. Etage.

Geübte Taillennätherinnen können sich melden bei **Ch. Minde,** St. Martin 63, II. Etage.

Agentur-Gesuch.

Ein gewandter Kaufmann, mit feinsten Referenzen, sucht die Vertretung leistungsfähiger Mühlen für **Sachsen,** besonders **Chemnitz** und Umgegend. Gefl. Offerten postl. **Chemnitz** sub R. R. erbeten.

Gute

Schmiede, Gärtner, Diener, Kutscher 2c. empfiehlt das Miethsbureau Breitestraße 23 von **Zybert.**

Ein j. Mann, mit d. nöth. Vorbild. u. poln. spr., findet vortheilh. Stellung als

Lehrling einer Apotheke,

nahe Posen. Gefl. Off. durch die Exped. d. Ztg. sub **X.**

Ein Lehrling

von außerhalb findet in meinem Destillations-Geschäft Aufnahme.

J. Emmerich.

Posen, Wronkerplatz 6.

Für mein Schankgeschäft suche ich **einen flotten Expedienten,** gleich oder per 1. April cr.

Jacob Schachmann,

Wallischei 70.

Ein Lehrling

findet pr. 1. April Stellung bei **H. J. Remak.**

Bei 1500 M. Eink. wird ein gewandt. sicherer Mann als **Aufseher** resp. Verwalter gesucht. Off. sub A. 1603 bef. **G. L. Daube & Co., Berlin W.**

Ein **tüchtiger Expedient**

in gesetzten Jahren wird zur Leitung eines **Ausschankes** per sofort gesucht. Näheres bei **H. Hummel,** Breslauerstr. 9.

Atlasse in über 300 Nüancen.

Größte Neuheiten der Saison,

wie Moiré aigle, Moiré deutelle, Moiré français, Moiré pekin damassé, Satin rayé princess, Damassé grand fonde empfehle in allen möglichen hellen und dunklen Nüancen u. in den verschiedensten Qualitäten.

Ganz besonders empfehle als

ganz neu zum Besatz und außerordentlich preiswerth:

Satin ottoman, zweifarbig gestreift und schwere Qualität, 60 ctm breit, à **Mk. 6,00** pr. Meter in allen Farben.

Satin quadrillé, zweifarbig, ausdrucksvoll und in allen Dispositionen, 48 ctm. breit, **Mk. 3,50** pr. Meter.

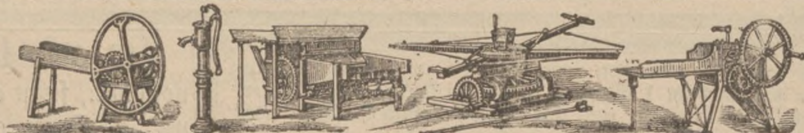
P. Salomon, Posen, 5. Wilhelmsstr. 5,

Spezialität für Sammet- und Seidenwaaren, schwarze Wollstoffe und Grenadines.

Proben nach Auswärts bereitwilligst und franco.

Atlasse in über 300 Nüancen.

Beste Patent=Breitsäemaschinen u. Universal=Breitsäemaschinen jeder Art v. 145 Mk. bis 225 Mk.



F. Deutschländer, Wronke.

Fabrik und Lager
von allen landwirthschaftlichen Maschinen.
Bestens empfohlen.
Man verlange illustrirte Preislisten.
Auf geschätzte Anfragen, die erbeten werden, entgegenkommende Offerten für nur renommirte Fabrikate.



Kultivatoren und alle Sorten Pflüge vorzüglicher Art.

Vierschaarige Saat- und Schälpflüge nach Eckert, incl. 4 Reserveschaare, Stiele, Schaare und Streichbretter aus Stahl Mark 85 franco.

Dieselben **dreischaarig** für 2 leichte Pferde Mark 72 franco.

A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen und Portraitmaler.
Posen, Atelier: **Wilhelmsstr. 27.**

Berlin. **JUDLIN**'sche Berlin.

Färberei. Chemische Reinigungs-Anstalt **Druckerei.**
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen ꝛc.
Annahme: **Posen, Joh. Slomowska, Wilhelmsstraße.**
Original-Fabrik-Preise.

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien.
In jedem Wohnraum aufzustellen. Anerkannt billigste und sparsamste Bade-Einrichtung. Ofen auch mit jeder vorhandenen Wanne zu verbinden.
Prospecte gratis und franco.
J. & A. Hoelcke, Berlin, Besselstrasse 5.
Lief. d. k. Marine- u. Militär-Lazarethe etc.
Niederlage in Posen bei **Moritz Brandt.**

In Folge sehr günstiger Einkäufe offerire ich
schwarze spanische Spitzen
in vorzüglicher Qualität
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
M. Zadek jr., 6. Neuestraße **6.**

Alleiniger Vertreter

Kinderwagen.



D. R. Patent
10,007
nur bei
H. Neumann,
Berlinerstr. 19.

Englische Austern
100 Stück für 10 Mk.,
Holsteiner Austern
100 Stück für 8,50 Mk.
S. Samter jun.

Wir suchen für uns. Hypotheken-Bankgeschäft per sofort einen tüchtigen
Korrespondenten.
Wer polnisch korrespondirt, wird bevorzugt.
Adr. sind zu richten **A. B.** Exped. dieses Blattes.

Neu! Praktisch! Billig!

der patentirten Gesundheits= D. R.=Patent Nr. 6255.



Hunderte in Gebrauch.

Patent-Wäschemangel.
Hauptvorzüge: Größte Leistungsfähigkeit, spielend leichte Handhabung, leichte Transportfähigkeit, geringe Größe, große Solidität. Preis 50 Mk.
A. Toepfer, Hoflieferant, Nachfolger **E. Schimmelmann, Breslau.**

Ein junger Mann, **Destillateur,** gegenwärtig in Stellung, sucht p. 1. April c. Engagement als Expedient. Gefl. Off. b. u. F. P. 56 postlagernd Bromberg niederzulegen.

1,500,000 Mark
sind in kleinen und großen Posten als kündbare Darlehne auf Grundstücke oder Güter auch unmittelbar hinter Pfandbriefen bis event. ¾ der Landschaftstaxe fest auf 5 bis 10 Jahre zu placiren durch
Harry Radziejewski,
Generalagent
der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank zu Cöslin.

Ein jung. **Landwirth** (Schlesier), sucht zum 1. April od. später Stell. auf einem größeren Gute als Wirthschafts-Assistent oder Beamter unter Leitung des Herrn. Suchender war stets in großen Rübenwirthschaften Schlesiens in Stellung und ist militärfrei. Offert. w. m. an Wirthschafts-Beamten Pfleger in Deutsch-Breite bei Wansen senden.

Einen **tüchtigen Verkäufer** für Kurzwaaren sucht
Wilh. Fürst Nachf.
Einen **Lehrling** sucht
C. F. Schuppig.

Geübte Schneiderinnen
können sich sofort melden bei Frau **Book,** Sandstr. 8, I.

Tüchtige Putzarbeiterin
per sofort gesucht
Geschw. Jablonski,
Putz-Magazin, Schloßstr. 83, I.

Ein Müller,
gegenwärtig als Werkführer thätig, 30 Jahre alt, in der neueren Müllerei und Buchführung tüchtig, feiner Schärfer, sucht als solcher in einer größeren Mühle Stellung.
Offerten unt. **H.** in der Exp. d. Z.

Einen Commis,
beider Landessprachen mächtig, welcher unlängst seine Lehrzeit beendigt hat, sucht per 1. April 1882 das Kolonialwaaren-Geschäft von
C. O. Burde,
St. Martin.

Mädchen,
welche die Damenschneiderei erlernen wollen, k. sich meld. Wilhelmsstr. 18.

Ein älterer Rechnungsführer (Deutscher), der auch die Landwirthschaft erlernt hat, noch in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen der Prinzipäle, eine andere Stellung. Postlagernd **Labischin** R. K. 44.

Eine perfecte Köchin,
zugleich als Stütze der Hausfrau, wird für eine Garnisonstadt gesucht. Näheres Breslauerstr. 5.

Eine Kammerjungfer
zur Bedienung u. Stütze der Hausfrau wird vom 1. April auf's Land gesucht **B. B.** postlagernd **Xions.**

Ein Primaner sucht in e. gebild. jüd. Familie e. **Hauslehrerstelle.** Gefl. Off. i. d. Exp. d. Z. sub M. K.

Ein deutscher, brauchbarer
Unterbrenner
findet für sogleich und später Stellung.
Nur **persönliche** Vorstellung wird berücksichtigt. Antritt sofort.
Szczepowice p. Kosten.
Kruschinski.

Vom 1. Juli c. suche ich einen unverheiratheten, beider Landessprachen mächtigen, nüchternen
Wirthschaftsbeamten.
Persönliche Vorstellung bedingt. — Gehalt nach Uebereinkommen.
Galonski bei Radenz.
A. Salfeld.

Cigarrenmacher
finden Beschäftigung bei **W. Roy,** Neustadt bei Pinne.

Eine in der **Provinz** und **Stadt Posen** sehr gut eingeführte
Weingroßhandlung
sucht einen soliden tüchtigen
Vertreter,
unverh., aus feiner Familie, am liebsten **Pole,** welcher eine Caution von **3000 M.** stellen kann. Der jährliche Netto-Verdienst wird sich auf ca. **2100—2400 M.** belaufen. Adressen an **E. Kiewning,** Posen, Wilhelmsstr. sub B. 71 einzureichen.

J. Deuß' Buchhandlung in Czarnikau sucht unter günstigen Bedingungen
einen Lehrling.

Die Büreau-Gehilfen-Stelle auf dem Königl. Distrikts-Amte **Orzeschkowo** ist besetzt.

Die
Wirthschafts-Eleven-Stelle
in **Solacz** bei **Posen** ist bereits besetzt.

Familien-Nachrichten.
Am 20. d. M. starb zu Chelmce a. d. russ. Grenze in Folge Lungenschlages der frühere Feldwebel im Gren.-Regmt. Nr. 6, jetzige Grenzaufseher
Carl Haupt,
Inhaber des eis. Kreuzes II. Kl. ꝛc., was tiefbetrübt anzeigen und zugleich seinen hohen Herren Vorgesetzten und Kameraden für die demselben jederzeit bezeugte Liebe und Achtung als auch Theilnahme beim Begräbnisse ihren tiefgefühltesten Dank sagen.
Die Hinterbliebenen.

Frauenschutz Posen,
Petriplatz 4,
concessionirte Gewerbeschule mit **Pensionat** für gebild. Stände. Per **April** Beginn neuer Kurse für **Buchführung, Schneiderei** (unter Einführung neuester Zeichenmethode), **Wäsche-, Putz-, Maschinen- und Handarbeit.** Aufnahme im Pensionat u. günstigsten Bedingungen. Auskunft u. Statuten durch obigen Verein.

Handwerker-Verein.
Montag, den 27. März,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn
Dr. Landsberger:
Erste Hilfe vor Ankunft des Arztes.
Nichtmitglieder 50 Pfg. Entrée.

Restaurant Kaiserhof,
Kl. Gerberstraße 4,
empf. **Kegelschiebern** seine neu eingerichtete Bohlen-Kegelbahn.
Oscar Meyer.

Ein brauner und ein schwarzer Mantel, wie auch drei Tücher sind gegen 2 Jaquets an Königsgeburtstag im Feldschloß vertauscht worden. Umzutauschen Sapiehaplatz 4 bei dem Dienstmädchen der Frau Meyer.

Eine **Brille** m. Futteral ist auf dem Pauli-Kirchhofe verl. Abzugeb. Mauergasse 3, part. l.

Freiwilligen-Examen.
Neue Curse beginnen am 3. April.
Im letzten Examen haben wiederum meine **sämmtlichen** Schüler bestanden.
Posen, Friedrichsstrasse 19.
Dr. Thelle.

Dem Herrn Restaurateur **Völk** sprechen wir für die überaus gute und reelle Bewirthung bei dem zur Feier Sr. Majestät Geburtstag in der **Stock**'schen Colonnade veranstalteten Diner, hierdurch unsere volle Anerkennung und unseren besten Dank aus.
Deutscher Beamten-Verein.

Kaufmännischer Verein.
Montag, den 27. März c., präcise 8 Uhr Abends:
im Saale der Loge:
Faust
von **Göthe,**
frei aus dem Gedächtniß (ohne Buch oder Souffleur) im Charakter jeder einzelnen Rolle bühnengemäß vorgetragen von
Albert Weltzien,
Großherzogl. Oldenburgischem Hofschauspieler und Mitglied des Vereins zur Pflege klassischer Bühnenliteratur in Leipzig.

Billets für Nichtmitglieder à 1 M. bei Herrn **Ed. Feckert jun.**

Verein junger Kaufleute Posen.
Donnerstag,
den 30. März 1882,
Abends 8 Uhr,
im Stern'schen Saale:
Vortrag
des
Herrn Professor Dr. H. v. Riehl aus München
über:
„Die Bühnentäuschung u. das moderne Theater".
Eintrittskarten hierzu verabfolgt Herr **Louis Licht,** Sapiehaplatz 8 im Comtoir.
Hiesige Nichtmitglieder und deren Angehörige, Schüler u. Schülerinnen haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Hennig'scher Gesangverein.
Montag, den 27. cr.:
Erste Probe zum
„Odysseus."

„Krankenfreund."
Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen giebt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchelchen möglichst alle Kranken die ersehnte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Loose
zur Zoologischen Garten-Lotterie à 1 M., Zieh. am 15. April cr.,
zur Inowrazlawer Pferde-Lotterie à 3 M, Zieh. am 19. April cr.,
zur Casseler Pferde-Lott. à 3 Mark, Ziehung am 7. Juni cr.,
sind in der Exped. d. Pos. Zeitung zu haben.

Lambert's Concert-Saal.
Heute Sonntag, den 26. März cr.
45. Konzert
der Kapelle des 1. Niederschles. Inft.-Regts. Nr. 46, unter Leitung des Konzertmeisters Herrn **Fulde.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.
W. Bethge.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 26. März 1882:
Zum vorletzten Male:
Die Zauberflöte.
Montag, den 27. März 1882:
Zu ermäßigten Preisen.
Der lustige Krieg.
Dienstag, den 28. März 1882:
Bettina.
Schauspiel von W. Henzen.
Bettina Fr. **v. Moser Sperner** als Gast.

Im polnischen Theater
(Berlinerstr. Nr. 19).
Montag den 27. März 1882:
Dilettanten-Vorstellung
gegeben von Mitgliedern der Gesellschaft „Thalia" zum Besten der Ferienkolonien.

Die letzte Fahrt
oder:
Eine vergessene Geschichte.
Liederspiel in 1 Akt nach Johann Grün von Julius Stettenheim.
Musik von A. Conradi.

Nimrod.
Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von Bial.

Adelaide.
Genrebild mit Gesang in Akt von Hugo Müller.

Preise der Plätze:
Parterre und 1. Rang-Prosceniumsloge 3,00 M., Parterre und I. Rang-loge 2,50 M., Parquet 1,50 M., II. Rang-Loge 1,50 M., II. Rang 1,00 M., Parterre 0,75 M., Gallerie 0,50 M.
Der Billetverkauf ist von heute ab bei Herrn **Bardfeld,** Neuestraße 4, Herrn **Gehlen,** Berlinerstraße, in der Konditorei des Herrn J. Auromski, Berlinerstraße und bei **Carl Heinr. Ulrici & Co.,** Wilhelmsplatz Nr. 3.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.
Sonntag, den 26. März cr.
Gastspiel der **Wartenberg**'schen **Montagne-Troupe** mit neuem Programm.
Namenlos.
Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen.
Montag, den 27. März cr.
Benefiz für Fräul. **Ida v. Moser.**
Gastspiel der **Wartenberg**'schen **Montagne-Troupe** mit neuem Programm.
Der Jongleur.
Originalposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen.

Auswärtige Familien Nachrichten.
Verlobt: Frl. Gertrud Held mit Kammergerichts-Referendar Richard Probst in Köpenick. Fräul. Clara Aron mit Herrn Isidor Bragenheim in Naugard-Bützow. Fräul. Hertha v. Westernhagen mit Major im 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31 Max v. Westernhagen. Frl. Elisabeth v. Voß mit Gerichts-Assessor Dr. jur. Carl Bischoff in Erfurt. Frl. Luise Hecht mit Sec.-Lieutenant Richard Kutzner in Gransebiet-Stralsund. Frl. Lina Schwerdtfeger mit Prem.-Lieut. Ribbentrop in Sorau. Frl. Elfriede Schöbl mit Herrn E. Elsner in Neudorf a. N. b. Goldberg-Ober-Schellendorf. Frl. Christine Waxen mit Hrn. Samuel Asooli in Guatemala.
Gestorben: Frau Mathilde Funk, geb. Held in Berlin. Frl. Auguste Hackenscheidt in Berlin. Herr stud. jur. Ignaz Nathan in Berlin. Frau Pauline Dobrezinski, geborene Miersch in Berlin. Fräul. Luci Mönicke in Berlin. Verw. Frau Dr. Ernestine David geb. Jacobi in Berlin. Frau Wilhelmine Herrmann geb. Grabt in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.